Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins 29. 5. 1980 · **SLZ 22**

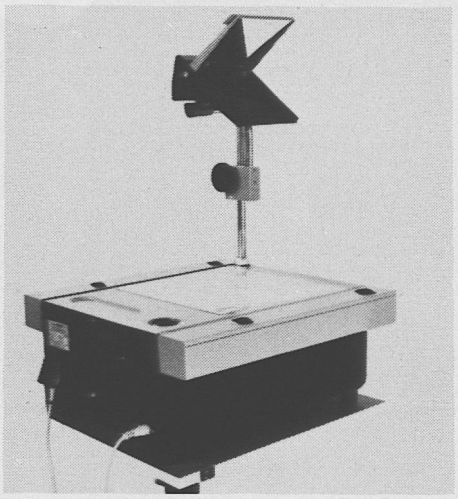
Messingbeschlagener Boden eines ledernen Tabakbeutels

Ein Beispiel echter Volkskunst aus dem Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

(vgl. dazu S. 910)

ILADO-Arbeitsprojektor

ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität. «Die neue Generation» setzt neue Massstäbe. Die wesentlichen ILADO-Vorzüge:



- stufenlose elektronische Helligkeitsregelung
- Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
- 80 % Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
- extrem flache Bauweise
- sämtliche Bedienungselemente von oben bedienbar (prädistiniert als Einbaugerät)
- absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
- äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
- Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
- Steckdose für Zusatzgeräte / 2 Jahre Apparategarantie

Prospekt und Gerätedemonstration auf Anfrage.

ILADO-Generalvertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein

Framex AG, 4132 Muttenz, Telefon 061 61 14 73

BIENEN-

Beobachtungskasten

1 Brutwabe, beidseitig sichtbar, für Schulen, Imker, Forscher.
Masse: 38×49×10 cm Fr. 140.—

Hch. Weilenmann, Imkereibedarf
8802 Kilchberg, Tel. 01 715 40 40

Junge Lehrerin sucht

Aushilfsstelle

Juli oder September auf Privatschule oder Klosterschule.
3 Fremdsprachen.

Zuschriften erbeten unter Chiffre 13-25423 an Publicitas, 7001 Chur.

Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil-Jona

Für unsere Tagesschule für geistig behinderte Kinder suchen wir auf den 20. Oktober 1980 (evtl. 11. August 1980)

1 Lehrer(in)

(Stellvertretung bis 27. März 1981)

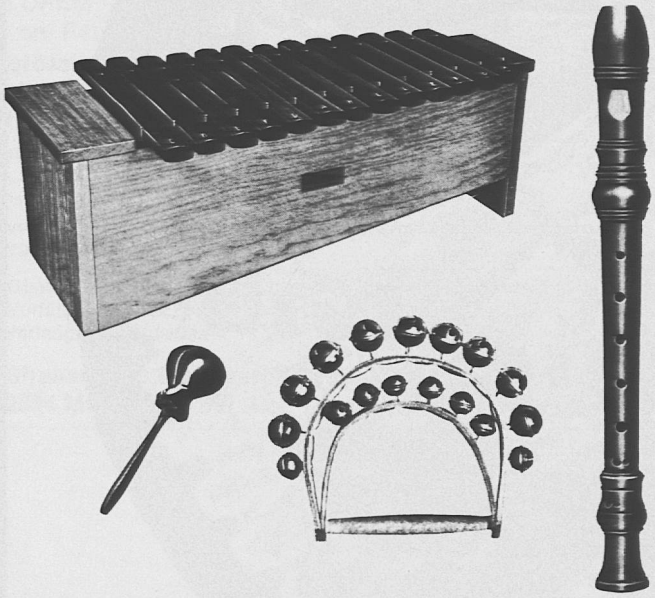
für die Unterstufe unserer schulbildungsfähigen Kinder.

Wir unterrichten und betreuen die Kinder Montag bis Freitag von 8.15–15 Uhr. Das Gehalt richtet sich nach der Lehrergehaltsordnung der Stadt St. Gallen.

Eine heilpädagogische Ausbildung ist sehr erwünscht. Gerne berücksichtigen wir jedoch auch eine Lehrkraft, die ohne diese Ausbildung sich engagiert mit ihrer Aufgabe auseinandersetzen will.

Weitere Auskünfte erhalten Sie durch den Schulleiter, Herrn Hans Vetsch, Tel. 055 27 34 32 oder 055 27 11 08, Privat 055 42 29 57.

Schriftliche Offerten richten Sie bitte an den Schulleiter der Heilpädagogischen Schule, Sägestr. 8, 8640 Rapperswil.



IHR LIEFERANT FÜR SCHULINSTRUMENTE

Reingestimmt · Preisgünstig · Spezialrabatte
Katalog anfordern bei

Romex AG · Postfach · 4015 Basel

Adresse _____

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

universal sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Titelbild: Messingbeschlagener Boden eines «Backseckels»
Schmuckstück aus dem Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch (vgl. dazu S. 910)

Wilhelm Ebert: Wider die Resignation 907
An internationalen Kongressen werden Perspektiven bewusst gemacht, die man im Alltag der Schulstube leicht vergisst

Aus den Sektionen:
BE: Einsatz Stellenloser im französischen Sprachgebiet 908
Ein Pilotprojekt des Bernischen Lehrervereins

Varia 908

J. A. Egli: Der Lehrerberuf ein Zweitberuf? 909
Ein (utopisch gewordener) Diskussionsbeitrag

H. Hürlemann: Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch 910

BEILAGE DAS JUGENDBUCH 3/80 911

BEILAGE ECHO 2/80
Informationen über die Bildungspolitik auf europäischer Ebene und in Afrika und Japan 915/925

BEILAGE BILDUNG + WIRTSCHAFT 3/4-80
Hans Zollinger: Der technische Fortschritt in der Industrie 917

Praktische Hinweise 927
SLV-Reisen: Offene Plätze 929
Kurse/Veranstaltungen 929

Schweizerische Lehrerzeitung
erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Wider die Resignation

Wilhelm Ebert

«Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, müssen die Bollwerke des Friedens im Geist der Menschen errichtet werden.» (Verfassung der UNESCO)

Dieser Satz der Präambel wurde unter dem unmittelbaren Eindruck des Zweiten Weltkrieges geschrieben. Er ist historisch und zeitlos zugleich und enthält eine Wahrheit, die uns alle direkt angeht. Nicht mit materiellen Mitteln, nicht mit Bodenschätzen, Geld oder Waffen können die grössten Probleme, denen sich die Menschheit gegenübersieht, wirksam und dauerhaft bewältigt werden. Allein die gemeinsame und stetige Entwicklung der konstruktiven geistigen Kraft des Menschen kann die Antwort sein auf die Herausforderung, der wir uns gegenübersehen. Wir dürfen die Hoffnung und Überzeugung nicht aufgeben, dass unsere Welt überleben kann, in Frieden überleben kann, wenn es uns gelingt, «die Bollwerke des Friedens im Geist der Menschen zu errichten».

Albert Einstein sagte in den Schlussworten seines Testaments: «Die entfesselte Kraft des Atoms hat alles verändert, ausser unser Denken. So treiben wir in eine unvergleichliche Katastrophe. Wir brauchen eine in der Substanz neue Art des Denkens, wenn die Menschheit überleben soll.» Ähnlich sagte H. G. Wells: «Die Menschheit erlebt einen Wettlauf zwischen Erziehung und Katastrophe.» Frieden und Wohlstand hängen letzten Endes vom Denken der Menschen ab oder, wenn Sie wollen, von Erziehung im weitesten Sinne.

Deshalb ist allen, die mit Erziehung zu tun haben, besonders aber den Lehrern, eine besondere Verantwortung bei der Erfüllung ihrer Aufgabe im letzten Viertel unseres Jahrhunderts übertragen. Es ist eine Aufgabe, die es nicht gewaltsam, sondern vielmehr mit unendlicher Geduld und Beharrlichkeit zu erfüllen gilt.

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind jedoch nicht einfach und leicht zu lösen. Ich bin stolz, ein Lehrer zu sein, und somit Teil eines Berufsstandes, der dazu bestimmt ist, einen bedeutenden Beitrag zu internationalem Frieden und zur Gerechtigkeit zu leisten, aber dieser Stolz lässt mich nicht vergessen, dass die Lehrer es niemals allein schaffen können, Ordnung und Frieden in eine streitbare und stürmischen Veränderungen ausgesetzte Welt zu bringen. Viele andere Gruppen, die Diplomaten, die Wirtschafts- und Geschäftswelt, die Gewerkschaften, die Massenmedien, die religiösen Führer, die Gelehrten und Forscher und natürlich vor allem die politischen Führer, haben ihren Anteil beim Aufbau einer friedlichen Welt zu leisten. Wir Lehrer sehen es als unsere Pflicht und Verantwortung an, gemeinsam mit allen anderen Gruppen unserer Gesellschaft an dieser grossen Aufgabe zu arbeiten.

Lehrer sein heisst, daran glauben, dass die Menschheit Fortschritte machen kann, dass die Lebensbedingungen verbessert werden können, dass eine bessere Zukunft für alle möglich ist. Lehrer arbeiten buchstäblich in der Gegenwart für die Zukunft. Sie bilden und formen ihre Schüler, damit diese es später besser haben. Sie können sich nicht zu Shakespeares Ausspruch über das Leben bekennen: «Ein Märchen ist's, erzählt von einem Blöden, voller Klang und Wut, das nichts bedeutet.» Ein Lehrer kann nicht in die Gesichter der Kinder sehen und ihnen erzählen, dass das Leben keinen Sinn habe, dass alles hoffnungslos und vergeben sei. Denn seine Aufgabe ist es zu begeistern, mehr anzubieten, als die Gegenwart zu geben hat, seine Schüler zu überzeugen, dass ihr Morgen besser sein wird als das Heute.

Lehrer können und dürfen nicht der Verzweiflung erliegen, nicht in Anchorage oder Auckland, nicht in Bombay oder Belfast, nicht in Salisbury oder Santiago. Wenn wir als Lehrer eng zusammenarbeiten, wenn wir uns als Lehrer nicht nur zu internationaler und weltweiter Solidarität bekennen, sondern täglich in unseren Schulstuben auch dafür arbeiten, dann haben wir handfeste Gründe zur Hoffnung. Dann beginnen wir endlich, uns die mächtigsten Hilfsquellen zu erschliessen – die geistigen Kräfte der Menschheit. Erst dann haben wir die Chance, unser berufliches Ziel als einzelner und als Gemeinschaft zu erreichen und unseren unschätzbaren Beitrag zum Überleben der Menschheit, zu einem sinnvollen Dasein zu leisten.

Ausschnitte aus der Ansprache Eberts an der 24. Delegiertenversammlung des Weltverbandes der Lehrerorganisationen, WCOTP (Thema: «Bildung und Politik»), anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten, 6. August 1975.

Eberts berufs- und bildungspolitische Präsidialansprachen sind zusammengefasst (deutsch und englisch) unter dem Titel: «Die Macht der Lehrer», Ehrenwirth Verlag, München 1980.

Fremdsprachenaufenthalt mit schulischem «Einsatz» für stellenlose junge Lehrerinnen und Lehrer

Sinnvolle Ergänzung der Ausbildung – Überbrückung der Stellenlosigkeit

Junge deutschbernische Lehrerinnen und Lehrer – meist soeben patentiert – halten sich während drei Wochen im April/Mai als Hospitanten und nach und nach auch als Mitarbeiter für ausgewählte Teile des Unterrichts im Berner Jura beziehungsweise in der Romandie auf. Sie sind je einer französischsprachigen Lehrkraft und Klasse zugeteilt.

Wöchentlich ein- bis zweimal treffen sich die deutschsprachigen «Gäste» zu kleinen Orientierungen, Aussprachen und Exkursionen, wobei sie regional in Gruppen zusammengefasst werden. Unterkunft und Verpflegung erhalten sie in der Regel bei der Lehrkraft oder einer Familie am Ort.

Als *Ziele* verspricht man sich

– das Fördern und Anwenden der französischen Alltagssprache

– den schulisch-unterrichtlichen Kontakt und zum Teil auch Einsatz

– das Kennen- und Verstehenlernen und das Erleben des anderen Kulturgebietes, dessen Schule und Lebensweisen

Das Projekt darf auch als Beitrag zur besseren Qualifikation des Lehrers im Hinblick auf eine kommende Vorverlegung und Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts betrachtet werden.

Modell einer Lehrerfortbildung

Merkmal des Projekts und seiner Zielsetzung ist die enge Koppelung von Fremdsprache und Beruf, das heisst die *Anwendung der Fremdsprache und beruflicher Kontakt mit teilweisem Einsatz.*

Langfristig könnte ein solches «Kursangebot» wertvolle *Kontakte über die Sprachgrenze zwischen Lehrern* schaffen, zum Beispiel Briefwechsel zwischen Klassen, Landschulwochen im anderen Sprachgebiet u. a. m.

Der Versuch wird in begrenztem Rahmen angesetzt: kantonsintern im Berner Jura (Vallée de Tavannes und Vallon St. Imier); die Zahl der teilnehmenden Stellenlosen ist auf unter 20 begrenzt.

(Eine Erprobung in umgekehrter Sprachrichtung wäre zum Beispiel im Emmental oder Aare-/Gürbetal denkbar).

Ein Pilotprojekt des Bernischen Lehrervereins

Projektträger sind das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins und die Société des Enseignants du Jura Bernois (SEJB) gemeinsam, im Sinne kollegialer Hilfe für stellenlose Kolleginnen und Kollegen. Die bernische Erziehungsdirektion unterstützt das Projekt durch dessen Empfehlung an die Schulbehörden der Durchführungsorte und Bewilligung.

Eine wichtige Voraussetzung ist das *Verhältnis Lehrer–«Gast».* Es ist ein kollegiales und unterscheidet sich wesentlich von dem eines Praktikumslehrers zu einem Seminaristen.

Die Stellenlosen nehmen wöchentlich mindestens sechs Halbtage am Unterricht teil:

– Kennenlernen der Klasse und des Schulbetriebs,

– Hören der sprachlichen Wendungen im Unterrichtsablauf,

– Erweitern des schulbezogenen Wortschatzes usw.

– Nach und nach Übernahme von Hilfsfunktionen, zum Beispiel Schwächeren helfen, Klassengruppen führen (Turnen), bis hin zur

– Übernahme von ausgewählten Unterrichtsteilen.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat beschlossen, die Kosten dieses Pilotprojektes zu übernehmen, das heisst rund Fr. 10 000.— aus seinem Fonds für Stellenlose bereitzustellen für die Übernahme der Pensions- und Reisekosten der Stellenlosen und die Spesenvergütung an die gastgebenden Lehrkräfte, ebenso für allfällig notwendig werdende Vergütungen für Arbeitsleistungen. Die gastgebenden Lehrer übernehmen ihre Zusatzverpflichtung aus Kollegialität den Stellenlosen gegenüber ehrenamtlich. *H. A.*

Varia

Ein guter Schulreisezug: Zur Grün 80 mit den SBB

Die Grün 80 ist (mindestens) eine Schulreise wert: Die lehrreiche Schau für Garten- und Landwirtschaftsbau bei Basel (bis 12. Oktober 1980) zeigt, was die Natur uns Menschen bedeutet und wie wir sie pflegen, erhalten und unsere Lebensqualität steigern können. An der Grün 80 können Schüler viel «Grünes» lernen: Die besonderen Lernangebote «Grünes Lernen» (vgl. «SLZ» 18 vom 1. Mai 1980) bilden eine ausgezeichnete Ergänzung zum Naturkundeunterricht und lassen den Besuch der Ausstellung zum vertieften und bildenden Erlebnis werden.

Die SBB fahren direkt zur Ausstellung

Benützen Sie für Ihren Grün-80-Besuch das umweltfreundlichste Transportmittel: die Eisenbahn. Für Schulreisen an die Grün 80 gibt es zusätzliche Fahrpreisermässigungen sowie freien Eintritt in die Ausstellung im Ausmass der gewährten Freifahrten.

Frühzeitige Anmeldung – Vorteil für alle

Die Bahnen möchten Sie und Ihre Schüler auch an Spitzenschulreisetagen – Dienstagen und Donnerstagen im Juni – planmässig befördern. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie sich möglichst frühzeitig (jetzt schon!) bei Ihrem Bahnhof anmelden. Die Grün 80 ist auch bei grauem Wetter grün! Schliesst sich eine grössere Anzahl Klassen zusammen, sind die Bahnen in der Lage, eine Leistung nach Mass (Extrazüge) anzubieten. Zur Grün 80 in den grünen Wagen der SBB – es gibt dafür gute, immergrüne Gründe! *(Publizitätsdienst SBB)*

Frankieren Sie mit Pro-Patria-Marken!

BUNDESFEIERSPENDE 1980

Der Ertrag der Bundesfeiersammlung 1980 ist je zur Hälfte für die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und für die Mütterhilfe bestimmt.

– Die Erschliessung der schönsten Erholungsgebiete unseres Landes durch ein sorgfältig konzipiertes Netz von Wanderwegen ist in erster Linie der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (SAW) und ihren kantonalen Sektionen zu verdanken. Es ist den privaten Vereinen nicht möglich, allein mit Hilfe der Mitgliederbeiträge, Spenden, spärlichen Subventionen und ehrenamtlichem Einsatz das bestehende Wegnetz zu erhalten und auszubauen und dort, wo Wege verschwinden, Ersatz zu leisten.

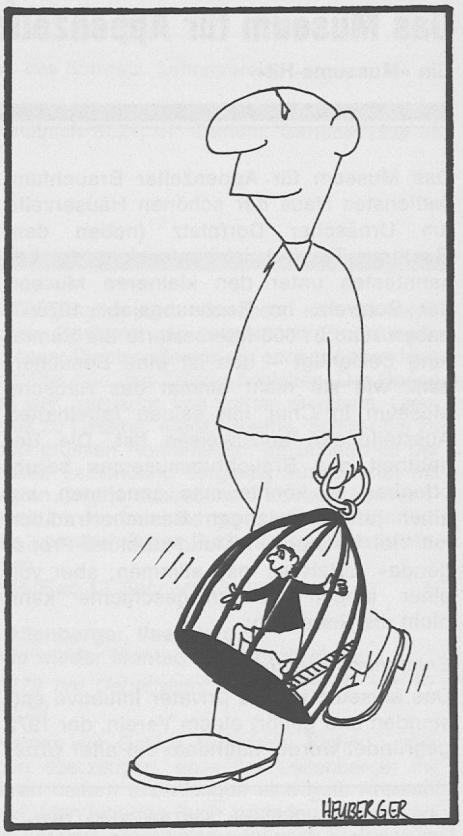
Ein Beitrag der Bundesfeierspende ermöglicht es der SAW, langfristig an ihre Aufgabe heranzugehen und Wanderprojekte von überregionaler Bedeutung zu realisieren.

– Um den bedrängten Müttern zu helfen, hat die Schweizerische Bundesfeierspende im Jahre 1926 die «Mütterhilfe» ins Leben gerufen und die Mütterhilfekassen in verschiedenen Zeitabständen wieder geäufnet, letztmals 1974. Im Vordergrund stehen Einzelunterstützungen in Form von Erholungsaufenthalten, Hauspflegen, zahnärztlichen Behandlungen, ärztlich verordneten Kuren, soweit nicht die Krankenkassen dafür aufkommen müssen. Grundsatz: Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe.

Beide Spendezwecke verdienen eine tatkräftige Unterstützung.

Der Lehrerberuf ein Zweitberuf?

Ein utopischer Diskussionsbeitrag



Wie wird man heute Lehrer?

Thomas Baumgartner ist der jüngste Sohn eines städtischen Angestellten in Zürich. Nach Absolvierung der Primarschule tritt er problemlos in die Sekundarschule über. Den Lehrern fallen die vielseitigen Begabungen des Schülers auf; sie empfehlen dem Vater, Thomas ins Seminar zu schikken. Auch diesen Übertritt schafft Thomas ohne Schwierigkeiten. Es folgt die strenge Seminarzeit und schliesslich die Berufsausbildung am Oberseminar. Am Tag der Patentierung hat Thomas Baumgartner sein Ziel erreicht: er ist Lehrer.

Ist Thomas Baumgartner ein Einzelfall? Sicher nicht. Die meisten Lehrer haben ihre Ausbildung als Primarschüler begonnen, hernach am Gymnasium oder an einer Bezirks- oder Sekundarschule fortgesetzt und schliesslich an einem Seminar abgeschlossen.

Folgen des heutigen Systems

Der Lehrer, der den Übergang vom Schüler- zum Lehrerdasein nahtlos geschafft hat, kennt nur die *Realität des Schulzimmers.* Damit besteht die Gefahr einer gewissen Einseitigkeit und Weltfremdheit. Der Lehrer kennt die Arbeitswelt ausserhalb der Schulstube lediglich vom Hörensagen. So hat er sich beispielsweise nie mit schwierigen Mitarbeitern, mit Produktions- oder Verkaufsproblemen herumgeschlagen.

Im Schulzimmer ist er König. Was er sagt, gilt. Schüler, die nicht gehorchen, werden bestraft. Zwar kann der ständige Umgang mit Kindern beglückend sein und jung erhalten. Dem Lehrer droht aber auch die Gefahr, dass er Verhalten und Sprache der Schüler übernimmt und so zu einer *Lehrerkarikatur* wird.

So gibt es dann (vereinzelt) Lehrer, die als Offiziere ihre Untergebenen so führen wie ihre Knirpse in der Schule. Gibt es nicht auch die ältere Unterstufenlehrerin, die sich ein Schul-Dasein lang bemüht hat, in kurzen Hauptsätzen zu sprechen? Ihr fällt es oft schwer, eine normale Konversation über ein schulfremdes Thema zu führen.

Viele Lehrer begehen auch den *Fehler,* in ihrer Freizeit *fast ausschliesslich mit ihresgleichen zu verkehren.* Der Möglichkeiten gibt es viele: Es existieren zum Beispiel Lehrerturn-, Lehrergesangsvereine, Lehrerreisen, Lehrerkabaretts, Lehrerfortbildungskurse. Gegen all diese ehrenwerten Institutionen sei kein Wort gesagt. Schlimm ist nur, wenn ein Lehrer seine Freizeit zu ausschliesslich im Kollegenkreis verbringt, denn dadurch bleibt er unter gleichartigen Horizonten gebannt und fördert die durch seinen Beruf bedingte Einseitigkeit; seine allgemeine soziale Kontaktfähigkeit droht zu verkümmern.

Thomas Baumgartner und andere junge Menschen sind nicht zuletzt deshalb Lehrer geworden, weil ihre Eltern die Berufswahl beeinflusst oder doch freudig bejaht haben. Im Alter von 15 Jahren sind meist Berufsneigung und -eignung schwach ausgebildet. Nicht gering ist das Risiko, dass ein Lehrer zum Stundengeber wird, weil ihm das innere Engagement, ein feu sacré, fehlt.

Die Persönlichkeit der Junglehrer ist in der Regel ungefestigt. Wie könnte dies anders sein! Mit Mentor- und Beratungssystemen aller Art versucht man die Auswirkungen dieses Zustands in Grenzen zu halten.

Solche Hilfen sind wichtig und richtig. Damit wird das Grundproblem aber nicht gelöst. Ein 20jähriger Mensch hat die für den Beruf notwendige Sicherheit und Führungskraft noch nicht. Wäre es deshalb – so könnte man ketzerisch fragen – nicht besser, auf den Einsatz 20jähriger Lehrerinnen und Lehrer zu verzichten?

Der Lehrerberuf – ein Zweitberuf!

Aus den vorhergehenden Überlegungen lässt sich nur eine Forderung ableiten: *Wer Lehrer werden will, sollte sich zuvor während längerer Zeit in einem Beruf bewährt haben.* Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass das Bedürfnis, Lehrer zu werden, bei diesen Berufsanwärtern grösser ist als bei 15jährigen, die sich entschliessen, in ein Seminar einzutreten. Ein Erwachsener, der einen Zweitberuf aufnimmt, weiss, was er will. Er wird seinem neuen Beruf auch eher treu bleiben als ein Lehrer, der den «normalen» Bildungsweg beschritten hat.

Erfahrungen aus dem Vorleben und aus dem Erstberuf der Lehrer werden befruchtend in die Schularbeit einfliessen. Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, ob der Lehrer vorher als Hochbauzeichner, Drogist oder Jurist gearbeitet hat. Entscheidend ist, dass seine Erfahrungen dem Schüler zugute kommen.

Schwierigkeiten bei der Realisierung des neuen Systems

Aber werden sich genügend Kandidaten finden, die bereit sind, die Strapazen einer mehrjährigen Zweitausbildung auf sich zu nehmen, um Lehrer zu werden? Die Frage lässt sich nicht genau beantworten. Immerhin: Jene Kantone, die in der Zeit des akuten Lehrermangels sogenannte Umschulungskurse durchgeführt haben, verfügen in dieser Sache über aussagekräftige und überwiegend gute Erfahrungen. *Es fragt sich, was dem Staat eine solche qualitative Verbesserung wert ist.* Der Stipendienbedarf wird ohne Zweifel gewaltig ansteigen, da die meisten der angehenden Lehrer verheiratet sein werden und während ihrer Ausbildung für ihre Familie aufkommen müssen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass die Gesamtkosten dieser neuen Lehrerbildung höher zu stehen kommen als die Kosten der traditionellen Ausbildung. Angesichts der mehrheitlich leeren Staatskassen ist kaum damit zu rechnen, dass die Kantone freudig mehr Geld in ihre Lehrerbildung investieren wollen.

Der Bildungsstand der verschiedenen Kandidaten dürfte anfänglich sehr unterschiedlich sein und vom qualifizierten Lehrabschluss bis zum akademischen Titel reichen. Die Lehrerbildungsanstalten werden diesem Umstand mit einem differenzierten Unterrichtsangebot Rechnung tragen müssen.

Die verschiedenartigen Vorkenntnisse und Erfahrungen der Kandidaten dürfen aber nicht nur als Erschwernis gewertet werden. Sie können nämlich – etwelches methodisches Geschick der Seminarlehrer vorausgesetzt – dem Unterricht nutzbar gemacht werden. Je nach Fach wird der eine oder andere Kandidat den Unterricht aufgrund eigenen Erlebens befruchten können.

Schluss

Dieser Diskussionsbeitrag will nicht als ausgefeiltes, realisierbares Lehrerbildungskonzept von morgen verstanden werden.

Er will Bescheideneres: *zum Nachdenken, allenfalls zum Widerspruch anregen. Ich meine, es sei hilfreich und gut, wenn Lehrer und für die Lehrerbildung Verantwortliche hin und wieder auch utopische Ideen kritisch prüfen.*

Vielleicht steckt auch in der Utopie ein Körnchen Wahrheit.

Jürg A. Egli, Institutsleiter IMAKA

N. B. Im Kanton Schaffhausen ist das früher bereits vorgeschriebene «Rucksackjahr» wieder obligatorisches Wahlerfordernis. Das neue Lehrerbildungsgesetz im Kanton Zürich schreibt ein verbindliches Wirtschafts- beziehungsweise Sozialpraktikum von mindestens 18 Wochen Dauer vor.

Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

Ein «Museums-Hit»

Das Museum für Appenzeller Brauchtum, östlichstes Haus der schönen Häuserzeile am Urnäscher Dorfplatz (neben dem Gasthaus Traube), ist heute eines der bekanntesten unter den kleineren Museen der Schweiz. Im Rechnungsjahr 1978/79 haben rund 31 000 Interessierte die Sammlung besichtigt – das ist eine Besucherzahl, wie sie nicht einmal das Rätische Museum in Chur mit seinen fabelhaften Ausstellungen aufzuweisen hat. Die Beliebtheit des Brauchtummuseums beruht offenbar, so könnte man annehmen, auf einer jahrzehntelangen Besuchertradition mit viel wirksamer «Mund-zu-Mund-Propaganda». Letzteres mag stimmen; aber von einer langen Museumsgeschichte kann nicht die Rede sein:

Entstehungsgeschichte

Das Museum ist aus privater Initiative entstanden und gehört einem Verein, der 1972 gegründet wurde, nachdem ein alter *Urnäscher Briefträger, Ernst Alder,* seine Sammlung von Altertümern der Gemeinde vermacht hatte. Der Donator hatte in seinem langen Leben eine ganze Anzahl von zum Teil wertvollen Gegenständen zusammengetragen, für die er sich schon lange einen Platz im dorfeigenen Museum erhofft hatte. Die ersten Initianten, die sich hinter die Idee eines Museums stellten, waren sich darüber durchaus im klaren, dass die Gegenstände nicht ausreichten, ein Museum zu füllen. Ebenso einhellig war man der Meinung, dass es nicht eines von vielen Allerwelts-Ortsmuseen werden sollte, wie sie zu Dutzenden ein kümmerliches Mauerblümchendasein fristen. Schliesslich einigte man sich darauf, in der Beschränkung auf die auch gesamtschweizerisch bedeutsame Rolle unseres Dorfes als Brauchtumszentrum ein *volkskundlich interessiertes Publikum anzusprechen.* Es hat sich inzwischen herausgestellt, dass eben diese Spezialisierung unser Museum so beliebt und bekannt gemacht hat. Der Zufall wollte es, dass gerade zu dem Zeitpunkt das für unsere Zwecke idealste Haus in günstiger Lage zum Kauf angeboten wurde. Nach etlichen durchwachten Nächten und einem Grosseinsatz von Handwerkern und Freiwilligen wurde das *Museum für Appenzeller Brauchtum auf Pfingsten 1976 eröffnet.* Ernst Alder allerdings erlebte diesen grossen Tag nicht mehr. Seine Sammlungsstücke werden weiterhin in Ehren gehalten, auch wenn das Ausstellungsgut auf das Mehrfache angewachsen ist.

Das Museum ist vom Juli bis Ende Oktober täglich, vom April bis Juni am Mittwoch, Samstag, an Sonn- und Feiertagen von 14.00 bis 17.00 geöffnet. Für Führungen ausserhalb dieser Zeiten rufen Sie Telefon 071 58 23 22 oder 071 58 14 87 an.

Echte Volkskunst

Aus der Vielzahl von Gegenständen, die im Museum besichtigt werden können, möchte ich ein unscheinbares, aber einzigartiges Stück etwas genauer vorstellen. Es handelt sich um einen sogenannten *«Backseckel»,* einen Tabakbeutel also, wie ihn die Appenzeller heute noch verwenden. Am Lederriemlein, mit dem er verschlossen wird, baumelt jeweils der «Pfiifestier», ein Pfeifenputzer aus Messingdraht, aus dem Hosensack. Besonders interessant ist aber der Boden des Beutels, der mit einem ungewöhnlichen Messingbeschlag versehen ist. Die Kombination von ziselierten oder gravierten Messingornamenten mit Leder ist typisch für traditionelle Gegenstände aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg, seien es nun beschlagene Hosenträger, Knieriemen, Hundehalsbänder, Kopfgeschirre für Saumtiere, Stierenhalfter oder gar die prunkvollen Riemen für die Fahrschellen. Selbstverständlich hat der Souvenirhandel die dekorative Wirkung von Messing auf Leder schon längst entdeckt, so dass jetzt Serviettenringe, Gürtel und Armbänder mit Messingkühen und -sennen zur Standardausrüstung jedes Kiosks gehören, stehe er nun am Bahnhof Brig oder am Bodensee. All jene *Pseudo-Volkskunst* ist billige Massenware, der Gegenstand selber völlig frei erfunden, das Messing gestanzt und nicht gesägt und von Hand bearbeitet wie bei unserem Gegenstand. Der Boden des Tabakbeutels ist aber noch aus einem andern Grund interessant: durch die ungewöhnliche Vielfalt der Motive. Normalerweise sieht man da etwa Darstellungen, wie sie auch auf Hosenträgern oder Schellenriemen vorkommen. Hier aber hat der unbekannte Künstler etwas ganz Besonderes in einer sympathischen, natürlichen Unbeholfenheit gestaltet. Im oberen Teil zielt ein kniender Jäger auf einen fliehenden Hirsch, darunter befindet sich eine Alp mit zwei Hütten, einigen Kühen und zwei Sennen. Bemerkenswert ist die Kuh ganz rechts mit ihrem an eine Giraffe erinnernden langen Hals. Zuunterst schliesslich sitzen zwei Männer am Wirtshaustisch, wahrscheinlich beim Kartenspiel. Die unbekümmert naive Art der Darstellung, die Abnützungserscheinungen und die Wahl der Motive deuten darauf hin, dass der Beutel schon sehr alt ist, vermutlich sogar aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Er ist ausgestellt in der grossen Vitrine, die dem Sattler-, Schuhmacher- und Silberschmiedehandwerk gewidmet ist.

Ein Gang durchs Haus

Abgesehen von den vielen schönen Gegenständen, die im Museum gezeigt werden, ist das *Haus selber schon einen Besuch wert.* Bei der Renovation wurde darauf geachtet, dass der unverwechselbare Charakter des Hauses gewahrt wurde, auch wenn es vom Standpunkt der leichten Zugänglichkeit der Räume oder von der Übersichtlichkeit her nicht zu vertreten war. Das Resultat ist ein Museum, in dem Exponat und Rahmen einen Guss bilden und sich gegenseitig unterstützen in ihrer Wirkung auf den Beschauer. Von Anfang an achtete man darauf, dass die Ausstellungsthemen so klar wie möglich auf die einzelnen Stockwerke verteilt wurden: das Parterre ist dem wichtigsten Brauchtum, dem *Silvesterklausen,* gewidmet. Der erste Stock zeigt das *Handwerk,* das mit dem Brauchtum eng verbunden ist, vom Schellenschmied bis zum Weissküfer und Bauernmaler. Im zweiten Stock befinden sich *Beispiele von Wohnräumen,* wie sie in einem Appenzeller Haus vorkommen können. Eine Kammer ist für die *Urnäscher Lokalgeschichte* reserviert, und eine vollständig eingerichtete Alphütte führt dem Besucher vor Augen, wie ein Senn auf der Alp gewohnt und gearbeitet hat. Im obersten Stockwerk ist all das dargestellt, was mit der Alpfahrt und der Streichmusik zusammenhängt. Für aktive Menschen ist gesorgt: Jeder darf Klausen, Schellenschütten, Talerschwingen oder sich als Schnitzer in der Weissküferwerkstatt versuchen.

Hans Hürlemann, Urnäsch

Ruedi Signer

Verhaltenstraining für Lehrer

Zur Kritik erziehungspsychologischer Trainingskonzepte und ihre Weiterentwicklung.

Neuausgabe 1979.

232 Seiten, broschiert, Fr. 11.—.
(Beltz Verlag)

haupt für bücher
Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Korrigendum

Im Beitrag «Die Radiosprecher – kein sprechendes Vorbild» in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 18, S. 767, soll es im zweiten Abschnitt, dritte Zeile als Beispiel zu «g oder gg» pikanterweise heissen «lügenhafte». O. W.

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Oberhünenberg

Mai 1980 46. Jahrgang Nummer 3

Das besondere Buch

Lombardy, W./Marshall, B.:
So lernen Kinder spielend Schach
1979 bei C. Bertelsmann, München. 104 S. Pp. Fr. 24.80

Anhand eines «Mini-Spiels» zeigt Schachgrossmeister Lombardy, was jede Figur vermag. 150 Diagramme und leicht fassliche Erklärungen führen den Anfänger mühelos in das Regelwerk (und die Kunst) des Schachspiels ein. Schachspiel fördert wichtige Qualitäten: Phantasie, Vorausplanen, Kombinieren; nicht ohne Grund wird es als Bildungsmöglichkeit von Schulen (fakultativ oder obligatorisch) gepflegt.
KM ab 9. Sehr empfohlen -t

Griesser, Markus:
Die Welt der Sterne
1979 bei Hallwag, Bern. 128 S. Pp. Fr. 8.80

Das Taschenbuch über die «Welt der Sterne» ist ein Musterbeispiel dafür, dass Wissenschaft attraktiv und für den Laien verständlich dargeboten werden kann. Es handelt sich nicht nur um eine Sternkunde, sondern um eine Geschichte von der Welt und deren Ursprung, mitsamt einer Geschichte ihrer Erforschung.
KMJE ab 10. Sehr empfohlen hw

Sämann-Heyne, Isolde:
Tschaske Wolkensohn
1979 bei Sauerländer, Aarau. 136 S. art. Fr. 16.80

Sieben Indianergeschichten abseits vom blutrünstigen oder superedlen Image des Wilden bilden den Inhalt der Sammlung. Die Erzählungen sind über den langen zeitlichen Ablauf von der Schlacht am Little Bighorn bis zur Gegenwart verteilt. In diesem so unterschiedlichen Rahmen bleiben jedoch die Grundzüge der indianischen Kultur, aber auch ihrer Not stets die gleichen. Es gibt Anpasser und Vertreter eines extremen Widerstandes. Viele verzweifelte Reaktionen der indianischen Bevölkerung werden von der Ausweglosigkeit der Situation bestimmt. Das Buch vermeidet Klischeevorstellungen über Rothäute, bringt jedoch kaum Vorurteile gegen den schlechten «Weissen Mann» zum Verschwinden.
KM ab 10. Empfohlen ms

Geschichtensammlung

Buresch, Wolfgang:
Das Huhn am Band
1979 bei Spectrum, Stuttgart. 72 S. Pp. Fr. 9.80

Ein Huhn an der Leine und ein Elefant auf der Tasse – davon erzählen die ersten beiden der fünf «verrückten», aber lustigen Geschichten in Schreibschrift.
Hübsch illustriert und sorgfältig gebunden, eignet sich das preiswerte Buch für das erste Lesealter und zum Vorlesen.
KM ab 7. Empfohlen ntz

Versch. Autoren:
Das grosse Diogenes Kindergeschichtenbuch
1979 bei Diogenes, Zürich. 270 S. Ln. Fr. 34.–

Dieses grossformatige Kindergeschichtenbuch enthält eine Sammlung Geschichten, Verse und Bilder von bekannten Kinderbuchautoren und Künstlern. Viele Erzählungen sind aus dem Amerikanischen übersetzt. Das Buch bietet eine Menge Unterhaltung – Lustiges, Verrücktes, Wirkliches, Nachdenkliches.
KM ab 8. Empfohlen weg

Herold (Hrsg.):
Das grosse Josephine Siebe-Buch
1979 bei Herold, Stuttgart. 320 S. art. Fr. 19.80

Dieses Buch enthält einen Querschnitt durch das Schaffen Josephine Siebes. Die Geschichten spielen in der Welt nach 1900. Diese Welt gibt es nicht mehr. Ich kann mir aber doch vorstellen, dass es heute noch junge Leser gibt (Vielleser, Leseratten), die noch von dieser Lektüre angetan sein könnten, von der Einfachheit, Herzlichkeit, Genügsamkeit und auch von der biederen Ahnungslosigkeit von damals. Was dem Buch nicht genommen werden kann, ist die breit angelegte Schilderung und auch die psychologisch saubere Zeichnung der handelnden Personen.
KM ab 10. Empfohlen fe

Baustian, Lieselott (Hrsg.):
Lausbuben-Geschichten
1980 bei Loewes, Bayreuth. 320 S. art. Fr. 14.80

So viel von Lausbuben! 25 Schriftsteller, von Klassikern bis zu solchen unserer Tage, steuerten Geschichten bei zu diesem Thema. Diese sind geordnet nach: Lausbuben wissen sich zu helfen, Aus der Schule geplaudert, Lausbuben wider Willen, Spinner u.a. Die Lektüre dieser vielgestaltigen, mehr oder weniger harmlosen, aber auch folgenschweren Lausbubereien ist z.T. sehr vergnüglich. Ganz besonders köstlich sind die begleitenden Illustrationen. Aber die Frage sei erlaubt: Wem empfehle ich das Buch?
KE ab 12. Empfohlen fw

Martin, Hansjörg (Hrsg.):
Herzklopfen
1979 bei Thienemann, Stuttgart. 183 S. art. Fr. 15.80

Eine Geschichtensammlung mit dem Thema «Herzklopfen». Herzklopfen, das viel leiser, viel unerwarteter und ausserdem viel nachhaltiger ist als alles Herzklopfen aus Angst oder Anstrengung, weil es zum Tollsten gehört, was euch passieren kann: Herzklopfen aus Liebe.
J ab 12. Sehr empfohlen hw

Schönfeldt, Sybil (Hrsg.):
Als Gott den lieben Mond erschuf
1979 bei A. Betz, Wien. 248 S. Ln. Fr. 24.–

Ein wahres Schatzkästlein ist dies Buch: Wir begegnen Werken aus verschiedenen Epochen deutscher Literatur. Es sind Kostbarkeiten, die unvergänglich sind. Hier finden sich die herrlichen Gedichte, die prägnanten Erzählungen grosser Dichter, die uns ein ganzes Leben lang als Freunde und Tröster begleiten. Der Bogen ist weit gespannt, von Luther, Gryphius, Claudius zu Lessing, Kleist, Goethe, Schiller bis zu den grossen Romantikern. Im übrigen ist der solide Leinenband sorgfältig ausgestattet mit vielen Originalillustrationen. Es kann ein Familienbuch werden und ganz selbstverständlich ein unentbehrliches Buch für jede Schulbibliothek.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen fe

Leitenberger, Ilse (Hrsg.):
Nie wieder Montag u.a. Geschichten
1979 bei Ueberreuter, Wien. 262 S. art. Fr. 16.80

Namen wie: Gallico, Guareschi, Kishon... mögen überzeugen, dass Ilse Leitenberger mit ihren heitern Erzählungen eine gute Auswahl traf. Man legt das Buch zufrieden beiseite, sei es vor dem Einschlafen oder nach Vorlesen im Freundeskreis.
JE ab 14. Empfohlen ror

Vorlesen

Andreus, Hans:
Meister Pompelmos...
1979 bei Thienemann, Stuttgart. 112 S. Efa. Fr. 12.80

Aus dem Holländischen stammen die elf Geschichten von Meister Pompelmos – dem Lehrer, der immer Bescheid weiss und sogar im Zaubern Erfahrung hat. Der sorgfältig ausgestattete Band enthält lauter lustige Lügengeschichten, die von sprechenden Fahrrädern, Briefkästen, Katzen und der Bollebackenhappschnute bevölkert und von fröhlichen Zeichnungen begleitet werden.
KM ab 9. Sehr empfohlen ntz

Fühmann, Franz:
Prometheus, die Titanenschlacht
1978 bei Thienemann, Stuttgart. 288 S. art. Fr. 19.80

Nach Aischylos, Hesiod, Homer, Apollodor und anderen Quellen erzählt der Verfasser die Sagen vom Wirken und Untergang der Titanen und von der Erschaffung der Menschen.
In leichtverständlicher, gut lesbarer Sprache werden die uralten Bilder und Geschichten dem jugendlichen Leser zugänglich gemacht.
KMJ ab 10. Empfohlen ntz

Wilson, David W.:
Jeremy James...
1979 bei Oetinger, Hamburg. 128 S. art. Fr. 14.80

«Wenn Schweine Flügel hätten...» ist der Untertitel dieser zweiten Kurzgeschichtensammlung mit Erlebnissen von Jeremy James. (Band 1: Elefanten sitzen nicht auf Autos) Ein kleiner Knabe von etwa 6 Jahren entdeckt mit dem

Leser zusammen die Welt durch Kinderaugen. Banale Dinge werden zu Wundern; Streiche zu beglückenden Erfahrungen. Die Episoden wirken dabei nie konstruiert oder klamaukhaft, sondern ehrlich und aufrichtig. Erwachsene mögen sich beim Lesen an ihre eigene Kindheit zurückerinnern!
KMJE ab 11. Sehr empfohlen *ms*

Recheis, Käthe (Hrsg.):
Schlag zwölf beginnt die Geisterstunde
1979 bei Hoch, Düsseldorf. 160 S. art. Fr. 18.–

Dieser Band enthält sechzehn Gespenster- und Spukgeschichten weltbekannter Autoren. So sind uns z.B. Charles Dickens' «Bahnwärter», Wilhelm Hauffs «Geschichte von dem Gespensterschiff» oder Oscar Wildes «Gespenst von Canterville» sicher schon bekannt. Wenn nicht, lohnt es sich für den Freund solcher Erzählungen, dieses Buch zu beschaffen.
KM ab 13. Empfohlen *weg*

Pelot, Pierre:
In der Falle
1978 bei Sauerländer. 160 S. Pp. Fr. 16.80

Auf einem Waldspaziergang findet der alte Lombart einen verletzten, bewusstlosen jungen Mann. Er nimmt ihn nach Hause und versteckt ihn vor seiner Tochter und der Polizei. Schon bald entdeckt Anna den verletzten Daniel, und so kommt es zu grossen Auseinandersetzungen zwischen den drei Personen. Mit einem Trick gelingt es Anna, die Polizei zu benachrichtigen.
Wer nur den Titel sieht und einen fixen, spannenden Krimi erwartet, wird enttäuscht. Dennoch ein aktueller und spannender Jugendroman, der betroffen macht und zum Nachdenken zwingt.
J ab 14. Empfohlen *weg*

Unterrichtsvorbereitung – Lehrerbibliothek

Rathmann, Ingeborg:
Orff-Instrumente und wie man sie spielt
1979 bei Atlantis, Zürich. 55 S. Pp. Fr. 13.50

Dieses Büchlein will Kindern und Erwachsenen anhand von Fotografien zeigen, wie die Orff-Instrumente gespielt werden und was man über sie wissen sollte.
KM ab 9. Empfohlen *weg*

Gerber, Christian:
Kind und Alkohol
1979 bei Blaukreuz, Bern. 112 S. Pck. Fr. 8.80

Der Alkoholismus nimmt bei Kindern und Jugendlichen zu. Schon geringe Mengen haben Gehirnvergiftung und schwere körperliche Schäden zur Folge. Das Buch zeigt sie: es geht ein auf familiäre und soziale Ursachen des Jugendalkoholismus. Vor allem orientiert es über Alkoholprophylaxe. Mit seinen Materialien, Überlegungen und Anregungen für Schule, Kinder- und Jugendarbeit bedeutet es einen aktuellen und nötigen Beitrag des Blaukreuz-Verlages zum Jahr des Kindes.
JE ab 12. Sehr empfohlen *hw*

Pahlen, Kurt:
Kinderlieder
1979 bei Schw. Verlagshaus, Zürich. 152 S. Ln. Fr. 26.–

Der bekannte Musikprofessor Kurt Pahlen notierte in der ganzen Welt die schönsten Kinderlieder und machte sie «singbar». Das Buch enthält 115 Lieder im Originaltext oder in der deutschen Übersetzung. Das Verständnis für die Andersartigkeit der uns oft fremden Musik wird durch sorgfältig komponierte Begleitstimmen für Klavier, Gitarre oder Akkordeon erleichtert. Kurt Pahlen gibt mit diesem Buch dem Lehrer und Erzieher eine einzigartige Quelle in die Hand, um mit Kindern musikalische Welten zu erschliessen.
KMJE ab 14. Sehr empfohlen *weg*

Schmid, Heribert:
Wie Tiere sich verständigen
1979 bei O. Maier, Ravensburg. 142 S. Pp. Fr. 29.–

Die Reihe «Dynamische Biologie» hat sich zum Ziel gesetzt, funktionale Zusammenhänge in der Natur aufzuzeigen und so zu einem tieferen Verständnis der Sachzusammenhänge in der Natur zu führen. Der Leser nimmt nicht nur Anteil an der wissenschaftlichen Forschung, er wird auch zu eigener Beobachtung und Untersuchung angeregt.
Die einzelnen Bände sind für den naturkundlich interessierten Schüler gedacht; sie werden dem Lehrer aber auch sehr viele Informationen bei der Vorbereitung und Gestaltung der Biologielektionen geben. Aufbau und Inhalt der 10-teiligen Reihe sind auf der Rückseite der einzelnen Bände angegeben.
JE ab 14. Sehr empfohlen *weg*

Balmer, Ueli:
Freude am Puppenspiel
1979 bei Franckh, Stuttgart. 126 S. Pp. Fr.26.–

Das Buch, sehr schön ausgestattet, künstlerisch gediegen gestaltet, wendet sich in erster Linie an Erwachsene, die selbst etwas schaffen möchten auf diesem Gebiet.
JE ab 18. Empfohlen *fe*

Perceval, Alain:
Flugbild Frankreich
1979 bei Atlantis, Zürich. 336 S. Ln. Fr. 88.–

In diesem herrlichen Kunstband findet der Leser und Betrachter Bilder, die ihm Aufschluss über Geografie und Geschichte, Siedlungsformen und Baudenkmäler Frankreichs geben.
Zum Inhalt: Berge und Gletscher, Meeresküsten, Flüsse und Täler, Dörfer und Landschaften, Klöster und Kirchen, Burgen und Schlösser und städtebauliche Strukturen.
Das Buch bietet sehr gutes Anschauungsmaterial.
E. Sehr empfohlen *weg*

Plessen, M.-L./v.Zahn, P.:
Zwei Jahrtausende Kindheit
1979 bei Verlagsges. Schulfernsehen, Köln. 144 S. Pp.

Die Einstellung zum Kind wandelte sich im Laufe der Zeiten sehr oft. Chronologisch aufgebaut und mit den entsprechenden Illustrationen versehen, zeigt das Buch diesen Wandel sehr schön. Angefangen mit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung über Mittelalter, Renaissance, Aufklärung – um nur einige Zeitpunkte zu nennen – bis zur heutigen Zeit, werden das Bild des Kindes und dessen Erziehung vorgestellt. Das Sachbuch dürfte Eltern und Erzieher interessieren, für Kinder und Jugendliche eignet es sich weniger.
E. Empfohlen *am*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Schuster, Sigrid:
Staatsangehörigkeit: griechisch
1978 bei Signal, Baden-Baden. 144 S. Ln. Fr. 16.80

Irina hat zwei Vaterländer und keins: Geboren ist sie in Griechenland, den grössten Teil der Kindheit verbrachte sie in Deutschland, dann kam sie zurück nach Argos, wo der Vater, dank ersparter Gelder, vorankommt. Irina aber hält die ihr in Griechenland auferlegte Unfreiheit nicht aus. Sie läuft weg, plant eine abenteuerliche Rückkehr nach Deutschland. Kurze Zeit lebt sie in Athen bei einer deutschen Freundin, bei Eva, deren Ehe mit einem Griechen zerbrochen ist. Im Gespräch mit Hannes, einem jungen deutschen Kunsthistoriker, wird ihr klar: Abhauen ist keine Lösung. Was aber dann? Das Buch zeigt, welche Schwierigkeiten auf die Kinder von ausländischen Arbeitern warten, wenn diese in ihr Heimatland zurückkehren.
KMJE ab 12. Empfohlen *hw*

Kordon, Klaus:
Die Einbahnstrasse
1979 bei Spectrum, Stuttgart. 105 S. Pp. Fr. 14.80

Die drogenabhängige Inge zieht ihren Freund Andy mit hinein in die Drogenwelt. Da beide in der Schule und zu Hause nicht mehr zurechtkommen, tauchen sie in einer Gruppe von Drogenabhängigen in Bremen unter. Was Andys Freund und Helfer Charly erlebt, wie er in die Drogenbude geschleppt und dort festgehalten wird, wie es ihm gelingt, den kranken Andy herauszulotsen, sowohl der Polizei wie dem kriminellen Dealer zu entkommen, doch der Heilung und der Freundschaft Andys und dessen Familie gewiss, wie dagegen die Gruppe in Bremen zugrunde geht, das verarbeitet Charly in Form eines Rechenschaftsberichtes.
JE ab 13. Empfohlen *hw*

Pelot, Pierre:
Der Zug endet hier
1980 bei Schaffstein, Dortmund. 144 S. art. Fr. 16.80

Im Güterzug wollen Sergio und Lothar heimlich nach Italien fahren. Sergio, der zwanzig Jahre ältere Analphabet, von Lothar stark abhängig, glaubt es jedenfalls. Aber sie fahren in Lothars Heimatdorf in die Vogesen, und dort lässt Lothar seinen Kameraden auf einem kleinen Bahnhof einfach zurück. Lothars alte Freunde empfangen den Weltenbummler mit offenen Armen. Sergio, von seinem Gefährten tief enttäuscht, führt unter Einfluss von Alkohol dessen Ende herbei. Zurück bleibt die Frage: «Warum konnte Lothar nicht offen zu seinem Freund sein? War er der Anhänglichkeit Sergios einfach überdrüssig und fürchtete sich, ihm dies mitzuteilen?» Pierre Pelot versteht es in seinen tief menschlichen Erzählungen, einprägsame Gestalten zu schaffen, die den Leser noch lange beschäftigen. (Holprige Übersetzung)
J ab 15. Sehr empfohlen *weg*

Pfeiffer, Otti:
Zeit, die durch die Sanduhr läuft

1979 bei Schaffstein, Dortmund. 74 S. Pck. Fr. 9.80

Der Problemschüler Stefan dringt in das Arbeitszimmer seines Mathematiklehrers ein, um seine schlechte Probe gegen eine bessere Arbeit einzutauschen. Die Lehrerstochter Melanie ertappt ihn, hilft ihm und wird später seine Freundin. Als Verliebte empfindet Melanie neue Freiheitsgefühle. Konflikte zwischen ihr und den Eltern entstehen. Trotz «Sieg» der Eltern hat sich das Mädchen abzulösen begonnen und sucht seine eigenen Wege.
M ab 15. Empfohlen *map*

Steenfatt, Margret:
Das Schülertelefon

1979 bei Signal, Baden-Baden. 134 S. Ln. Fr. 16.80

Bedingt durch eine Verkettung unglücklicher Umstände wird Eike in der Schule immer schlechter. Er verheimlicht dies seinen ehrgeizigen Eltern. Mit seinem schlechten Zeugnis versteckt er sich mehrere Tage in der Stadt. Das Schülertelefon, eine Jugendberatungsstelle, vermittelt schliesslich zwischen Eike und den Eltern.
Die Jugendpsychologin M. Steenfatt hat dieses Buch in Zusammenarbeit mit Jugendlichen geschrieben. Es ist entsprechend lebensnah. Es betont das offene Gespräch als Hilfe in Konfliktsituationen und als Vertrauensbasis.
KME ab 15. Empfohlen *map*

Domagalik, Janusz:
Grüne Kastanien

1979 bei Jugend & Volk, Wien. 224 S. art. Fr. 19.–

Die aus der Sicht Mareks, eines fünfzehnjährigen Jugendlichen aus der Grossstadt Warschau, erzählte Geschichte weist auf die vielen Probleme des Erwachsenwerdens hin. Sie ist mit viel Sensibilität für das Hintergründige, für Handlungen, die vorerst unbeachtet ablaufen, geschrieben. Der Leser wird oft auf Geduldsprobe gestellt, da viele Probleme angeschnitten und erst ein paar Seiten oder ein Kapitel später wieder zur Sprache gebracht werden.
J ab 16. Empfohlen *weg*

Neuauflagen

Bolt, Niklaus:
Svizzero

1979 bei F. Reinhardt, Basel. 242 S. Ln. Fr. 19.80

Christen Abplanalp, ein 16jähriger, urchiger, kraftvoller Junge, will nicht zu seinem Götti in die Schneiderlehre. Er fühlt, dass ihm dazu das Sitzleder fehlt. Für eine Lehre ist kein Geld vorhanden; so beschliesst er wegzugehen und «nichts zu werden», so sein Vater.
Er kommt als fast einziger Schweizer zu den italienischen Tunnelarbeitern an die Jungfraubahn. Er will es seinen Eltern zeigen und beweisen, dass er es zu etwas «Rechtem» bringen kann. Dank der harten Schule in Eis und Fels, Christens einwandfreiem Charakter und dem guten Einfluss seiner Vorgesetzten wird aus Christen ein tüchtiger junger Mann.
KM ab 9. Empfohlen *müg*

Bull, Bruno H.:
Ratespass – für jeden was

1980 bei Herder, Basel. 302 S. Pp. Fr. 19.80

Die vorliegende Ausgabe enthält die zwei Bände: Rätselkönig und Rätselkiste (erschienen 1972/73).
Das abwechslungsreiche Rätselbuch birgt eine Fülle von Rätseln, Knacknüssen, Denkspielen, Rätselgeschichten in Form von Versen und in Prosa. Es mag unterhalten in gesunden und kranken Tagen und auch Anregungen geben zu Kinderfestchen.
KM ab 10. Empfohlen *fw*

Reif, Irene:
Danke schön, Vanessa

1980 bei Loewes, Bayreuth. 350 S. art. Fr. 9.80

Zwei Jungmädchenträume nach bewährtem Schema: Im ersten gerät ein verwildertes Waisenkind zu einer superreichen, schönen, klugen Tante, die es zuerst zutiefst verletzt, bevor es in ihr eine wahre Mutter entdeckt, im zweiten (Schema Aschenputtel) verwandelt sich ein uneheliches Heimkind, das sich im Gammlermilieu auskennt, in eine erfolgreiche Krankenschwester. Beide Romane zeigen kratzbürstige 17jährige, die sich erst wehren und dann einordnen.
M ab 12. Empfohlen *hw*

Munter, Werner:
Lawinenkunde

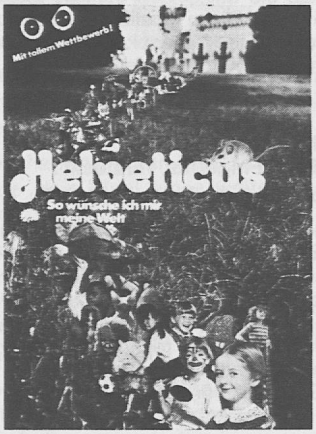
1979 bei Hallwag, Bern. 72 S. Pp. Fr. 6.80

Ausführliche, wissenschaftliche, aber doch allgemein verständlich dargestellte Schnee- und Lawinenkunde mit vielen sehr guten Fotografien und erklärenden Zeichnungen.
JE ab 13. Sehr empfohlen *ts*

Nachschlagewerke

Versch. Autoren:
Helveticus 80

1979 bei Hallwag, Bern. 296 S. art. Fr. 26.50



Sehr sympathisch ist die klare Gliederung in einen Erzählteil und einen Sachbuch- und Bastelteil. Die Erzähler sind durchwegs bekannte Jugendschriftsteller, die hier mit gediegenen, sehr originellen und mit feinem Humor gewürzten Beiträgen vertreten sind. Viele Geschichten werden bestimmt mehrmals gelesen.
Der Sachbuchteil ist sehr aktuell in der Auswahl der Themen. Er bringt vor allem dem jungen Leser bei, über seine Umwelt nachzudenken und tätig zu werden. Sehr gut finde ich die 12 Monatsblätter, die geradezu zum Verweilen, Denken und Mitmachen verlocken. Das reichhaltige, schöne Buch gehört in jeden Haushalt, in dem Kinder leben.
KMJ ab 12. Sehr empfohlen *fe*

Stanek, Bruno:
Planeten Lexikon

1979 bei Hallwag, Bern. 320 S. art. Fr. 49.50

«Die Fülle von neuen Informationen aus dem Weltall ist so gross geworden, dass sich die Gestaltung dieses Planetenlexikons aufdrängte: Technische und physikalische Daten werden gerafft und übersichtlich in lexikaler Form dargestellt.»
Auf ein einführendes Kapitel über die Entstehung unseres Sonnensystems folgen neun Kapitel über dessen Planeten sowie ein Schlusskapitel über die Restmaterie, die Planetoiden, Kometen und Meteoriten.
Dass unter dem Stichwort «Geschichtliches» jeweils auch die Entdeckungs- und Erforschungsgeschichte der einzelnen Planeten knapp dargestellt ist, gehört zusammen mit den zahlreichen hervorragenden Abbildungen im Text und im farbigen Bildteil und der durchdachten Anordnung des Inhalts zu den bemerkenswerten Vorzügen des wertvollen Nachschlagewerkes, das in keiner Lehrer- und Schulbibliothek fehlen soll.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen *ntz*

Basteln

Baresel-Anderle, Friederike:
Das grosse farbige Bastelbuch

1978 bei Falken, Niederhausen. 239 S. Pp. Fr. 12.80

Das Buch gibt reiche Anregung für Geschenkarbeiten, die beiden Seiten Freude machen. Bei jedem Werkstück ist eine Altersangabe angegeben. Die Fülle von Materialien gibt dem Bastler die Gelegenheit, selber auszuwählen. Es sind vor allem praktisch überall vorhandene Materialien aus dem Haushalt, die verwendet werden.
KM ab 10. Empfohlen *fe*

Nessle, Lena:
Papier-Basteleien

1977 bei Falken, Niederhausen. 95 S. Pp. Fr. 6.80

Das Büchlein gibt einen Überblick, was sich bewährt hat über Falten, Reissen, Schneiden und Kleben mit Papier und Karton. Die Fantasie des Kindes wird angeregt zu neuen Erfindungen. Die Fotos sind sorgfältig ausgewählt; die Zeichnungen klar und instruktiv.
KMJE ab 10. Sehr empfohlen *fe*

Versch. Autoren:
10 Bastelbücher

1979 bei Frech, Stuttgart. Je 48 S. Pck. Je Fr. 6.60

Wer zu diesen ideenreichen, farbig illustrierten und mit sachlicher Anleitung ausgestatteten Bastelbüchlein greift, ist gut beraten. Themen: Weihnachtsschmuck, Makramee, rustikal und festlich, Basteln mit Stroh. Diese drei Büchlein enthalten vor allem Raumschmuck für Weihnachten und andere Feste. Transparente Fenstersterne. Dies sind aus farbigen Seidenpapier gefaltete Sterne und Blumen. Basteln mit Filz (hauptsächlich Puppen und Tiere), Filz dekorativ (Wandbehänge, Kissen, Taschen und Tiere), Marionetten, Handpuppen, Bildweben mit Kindern (ab ca. 8 J.), Kork, kreativ basteln (Gestalten mit einfachem Material, jedoch vielen Möglichkeiten.)
KM ab 10. Empfohlen *weg*

Versch. Autoren:
8 Bastelheftchen, Nr. 156–163

1980 bei Christopherus, Freiburg i.Br. Je 32 S. Pck. Je Fr. 5.–

Neues Brunnen-Reihe-Jahr. Acht instruktive Anleitungsbüchlein, wovon die ersten vier die Mithilfe Erwachsener unbedingt erfordern.

Kleiner Batik-Kurs/Brennarbeiten auf Holz, Leder und Kork/Hexereien aus Papier/Hinterglas-Büchlein/Rund um den Luftballon/Kinder bemalen Steine/Kinderpuppen kinderleicht/Bleistift-Puppen
An allen Büchlein ist als positiv zu erwähnen der gute farbliche Zusammenklang, die vielen Anregungen und die klaren Arbeitsanleitungen.
KM ab 10. Sehr empfohlen *fe*

Versch. Autoren:
3 Bastelbücher
1980 bei Frech, Stuttgart. Je 48 S. Pck. Je Fr. 7.–

Im Heft Makramee-Wandbehänge regen 20 Arbeiten, denen eine kurze Einführung in die Technik des Knüpfens vorangestellt ist, zu eigenem Gestalten an, während sich im Heft Makramee-Geschenke eine ganze Reihe hübscher Geschenkideen findet.
Als Fortsetzung des Bändchens «Kleine Ruskus-Gebinde nach Salzburger Art» sind die duftenden Salzburger Gebinde für Fortgeschrittene gedacht: aus Trockenpflanzen und -früchten werden reizende Sträusschen, Kränze und Kugeln gebunden.
Ansprechende Aufmachung, sachliche Anleitung und Ideenreichtum sind die Vorzüge der vorliegenden Hefte.
KMJE ab 10. Empfohlen *ntz*

Reichart, Diethelm:
Hobby-Basteln, Freizeit-Werken
1977 bei Falken, Niederhausen. 295 S. art. Fr. 26.80

Der Wert des Buches besteht darin, dass es Anregungen gibt für eigenes Schaffen. Es gibt dem Anfänger Anleitung und Zuversicht, kann aber auch dem «zünftigen» Bastler noch viel Möglichkeiten aufzeigen, die ihn weiterführen.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen *fe*

Versch. Autoren:
4 Bastelbücher
1979 bei Frech, Stuttgart. 48/80 S. Pck. Fr. 6.60/9.80

Zauberhaftes aus Strumpfgewebe/Rupfen Puppen / Stroh-Intarsien (Bilder) / Makramee-Lampen.
Solche Büchlein sind Arbeitsanleitungen, sie sollen Anregungen geben, Hinweise, Informationen, Erfahrungen weitergeben. Sie müssen klar und unmissverständlich sein, auch für Kinder zugänglich. Diese Forderungen erfüllen die vier Bändchen.
KM ab 12. Empfohlen *fe*

Pellissier, Michèle:
Holz bemalen
1979 bei Hörnemann, Bonn-Röttgen. 92 S. art. Fr. 26.–

Eine schön gestaltete Anleitung aus einer Reihe ähnlicher Bücher. Im ersten Teil sind Beispiele aus verschiedenen Ländern beschrieben und abgebildet. Der zweite Teil ist eine Anleitung über Materialien und Techniken dieses Handwerks.
JE. Empfohlen *ms*

Bilderbücher

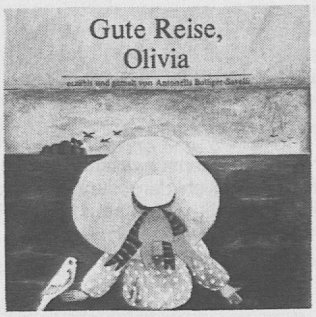
Ruck-Pauguèt, G./Cronshagen, M.:
Muni und die Tiere
1979 bei Thienemann, Stuttgart. 32 S. Pp. Fr. 15.80

Bevor der Knabe Muni seinen Freund Kim kennenlernte, war er immer allein. Um sich darüber hinwegzutrösten, stellte er sich viele Tiere vor, die mit ihm in seinem Garten spielten. Diese Welt der Phantasie wird mit schönen Bildern dargestellt.
KM ab 4. Sehr empfohlen *weg*

Berge, Gerhard:
Jupa, das Nilpferd
1979 bei O. Maier, Ravensburg. 30 S. Pp. Fr. 16.80

Eine heitere Identifikationsgeschichte um Jupa, das Nilpferd, das sich nicht unterkriegen liess. Jupa wurde nämlich eines Tages vom Zirkus weg an einen reichen Fabrikanten verkauft, der sie für seine Reklame ausnützen will. Doch mit Jupas Eigensinn hat der reiche Mann nicht gerechnet. Jupa reisst aus.
KM ab 5. Empfohlen *weg*

Bolliger-Sarelli, Antonella:
Gute Reise, Olivia
1979 bei Benziger, Zürich. 28 S. Pp. Fr. 15.80



Olivias Traum, auf der goldenen Insel zu leben, geht in Erfüllung. Sie ist jedoch enttäuscht. Wenn die Bäume und Sträucher nicht mehr in goldenes Sonnenlicht getaucht sind, sieht alles genauso aus wie bei ihr zu Hause. Überdies hat sie Heimweh. Sie ist erleichtert, als der rosa Flamingo sie auf seinen Flügeln wieder nach Hause trägt. Diese poetische Geschichte mit den leuchtenden Bildern kommt den Bedürfnissen der Erstleser entgegen.
KM ab 5. Sehr empfohlen *weg*

French, Fiona:
Wo ist der Fingerhut versteckt?
1979 bei Carlsen, Reinbek. 30 S. Pp. Fr. 16.80

An einem kalten Wintertag spielen drei Kinder im Amsterdam des 17. Jahrhunderts «Wo ist der Fingerhut versteckt?». Sie laufen dabei durch alle Zimmer des Hauses und schliesslich hinaus – durch die Strassen der Stadt. Die grossflächigen Bilder regen die Kinder zum Betrachten an, und natürlich suchen auch sie auf jeder Seite den versteckten Fingerhut.
KM ab 5. Empfohlen *weg*

Remise, Jac:
Stefanie, das Puppenkind
1979 bei Reich, Luzern. 52 S. Pp. Fr. 19.80

Stefanie ist eine hübsche Porzellanpuppe aus dem Ende des vergangenen Jahrhunderts. In 90 wunderschönen Farbfotos wird sie dargestellt in verschiedenen Situationen des täglichen Lebens.
Für Kinder und Erwachsene mit Sinn für Nostalgie ein liebenswürdiger Genuss.
M ab 5. Empfohlen *fw*

Bergström, Gunilla:
Wer rettet Willi Wiberg?
Willi und sein heimlicher Freund
1979 bei Oetinger, Hamburg. Je 24 S. Pp. Je. Fr.7.80

Die Kinder finden sich in Willi Wiberg wieder. Er erlebt ihre eigenen Sorgen und Nöte. In einfacher Sprache und mit einfachen, aber doch sehr aussagekräftigen Bildern werden Alltagsprobleme aufgegriffen und bewältigt.
KM ab 6. Empfohlen *hz*

Lavelle, S./Sowter, N.:
Familie Fröhlich
1980 bei Boje, Stuttgart. 28 S. Pp. Fr. 9.80

Mutter pflanzt einen Apfelbaum, doch niemand hat Zeit, ihr dabei zu helfen, der Mann nicht, die Kinder nicht. Niemand hilft im Sommer begiessen, niemand hilft im Herbst Äpfel pflücken und Apfelkuchen backen. Aber die ganze Familie hilft Apfelkuchen essen.
Erzieher und Kind sollen dieses Buch nicht nur schauen und lesen, sondern darüber nachdenken, darüber sprechen, Fragen stellen.
KM ab 6. Empfohlen *hw*

Orbach, Ruth:
Schick mir einen Panda
1979 bei Carlsen, Reinbek. 32 S. Pp. Fr. 16.80

Christine wünscht sich zum Geburtstag ein ganz aussergewöhnliches Tier. Sie schreibt ihrer Grossmutter. Diese bringt zum Fest ihrer Nichte weder einen Panda noch einen Elefanten oder Schimpansen mit; nur ein gewöhnlicher Kater, den Christine aber sehr lieb gewinnt.
KM ab 6. Empfohlen *weg*

Nicht empfohlene Bücher

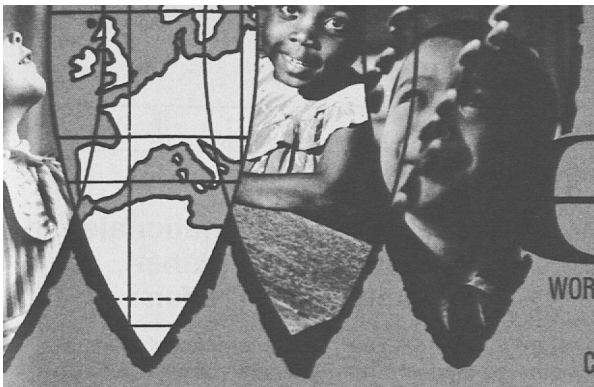
Bodden, Ilona:
Der Kater mit dem roten Schal
1980 bei Boje, Stuttgart. 80 S. Pp. Fr. 8.90

Peter wird in den Ferien krank. So ein Pech! Aber sein Onkel erzählt ihm während einer Woche jeden Abend eine Geschichte. Diese sind gut erzählt. Aber ihr Inhalt ist für mein Empfinden zu sehr zusammengeflunkert, ohne viel Sinn. Schade für die ansprechenden Illustrationen.
KM ab 7. *fw*

Ludwig, Heinrich:
Königliche Geschichten
1979 bei Auer, Donauwörth. 64 S. Pp. Fr. 6.50

Ein handliches Büchlein mit vier mehr oder weniger lustigen Geschichten von Königen. Die Erzählungen, die für Erstleser bestimmt sind, enthalten jedoch Wörter wie Zivilisationsbazillus, Kulturvortrag, Protesttreffen, extramürrische Miene usw.
KM ab 7. *weg*

Askenazy, Ludvik: *Weihnachtspost für Jakob*
Bolte, Karin: *Ulla, 16, schwanger*
Brückner, Marie: *Maria und Nico*
Fabre, Jean-Henri: *Insekten*
Hageni, Alfred: *Räubergeschichten*
Hindley, Wilkes: *Der Meisterdetektiv verrät…*
Jeier, Thomas: *Patty sucht den Mississippi*
Kruse, Max: *Kasper Laris Abenteuer*
Peyo: *Die Schlümpfe und die Zauberflöte*
Der Streit um die sieben Quellen
Stone/Steadman: *Was macht die Maus im Krankenhaus*
Turin/Saccaro: *Lisa und die Brötchen…*
Tschau Bambola
v. Tippelskirch, Wolf-Dieter:
Die Stunde der Freiheit
Wickert, Utta: *Immer im Januar*



echo

Erscheint 4mal jährlich
Band XXIX Nr. 2
Mai 1980

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

VERBESSERTE STELLUNG DER LEHRER ?

Das Expertenkomitee der UNESCO/ILO untersucht die Anwendung der Empfehlung zum Status der Lehrer

Die Empfehlung zum Status der Lehrer wurde im Oktober 1966 in Paris von einer intergouvernementalen Konferenz gutgeheissen. Damals setzten die UNESCO und das Internationale Arbeitsamt (ILO) ein gemeinsames Expertenkomitee ein, dessen Aufgabe es ist, periodisch die Anwendung der Empfehlung zu überprüfen. Das Komitee trat im November 1979 in Paris zusammen, um die dritte Untersuchung vorzubereiten.

L. H. Horace Perera, der Sonderbeauftragte der WCOTP, hielt sich vom 13. bis 23. November 1979 in Paris auf und traf mit verschiedenen Mitgliedern des Komitees zusammen. Es wurde ihm nicht erlaubt, an den Sitzungen des Komitees teilzunehmen. Zu diesen Sitzungen werden keine internationalen Lehrerorganisationen zugelassen. In einem Schreiben an die UNESCO, welche die Konferenz von 1979 veranstaltete, wies die WCOTP darauf hin, dass dieser Ausschluss im Widerspruch zu den Zielen der Empfehlung steht. Diese verlangt an 14 Stellen die Mitarbeit der Lehrer auf den verschiedenen Stufen der Ausarbeitung und Anwendung der Schul- und Bildungspolitik.

Die Mitglieder des Komitees drangen sogar darauf, dass die Lehrerorganisationen bei der Untersuchung über die Anwendung der Empfehlung miteinbezogen werden.

Berichte über die Untersuchungen des Expertenkomitees wurden in den Jahren 1970 und 1976 veröffentlicht. Die Sitzung vom November 1979 wurde einberufen, um die dritte Untersuchung vorzubereiten und einen Fragebogen auszuarbeiten. Dieser wird den Mitgliedstaaten der UNESCO und der ILO im Jahre 1980 zugestellt, so dass sie ihn vor dem Komiteetreffen 1981 beantworten können. Die WCOTP wird ihre Mitglieder über den Fragebogen informieren, sobald dieser veröffentlicht sein wird. So werden die Mitgliedorganisationen in der Lage sein, einerseits ihre Regierungen aufzufordern, den Fragebogen ausführlich zu beantworten und anderseits selber der WCOTP Kommentare zur Weiterleitung an das UNESCO-ILO-Komitee zu unterbreiten.

Das gemeinsame Expertenkomitee ist eine unabhängige Gruppe von 12 Mitarbeitern. 6 werden von der UNESCO, 6 von der ILO ernannt. An der Sitzung vom November 1979 nahmen 9 Mitglieder teil. Wie wir durch die Kontakte von L. H. Horace Perera erfahren konnten, wird sich die Untersuchung von 1980 voraussichtlich mit den folgenden Fragen befassen:

- Besoldungsstatistik der Lehrer
- Ermittlung der Löhne
- Einrichtungen der Sozialversicherungen für die Lehrer
- Lehrerausbildung
- Bedeutung der «akademischen Freiheit», wie sie in der Empfehlung verstanden ist
- Rechte der Lehrerinnen (inklusive Gewährung von Mutterschaftsurlaub)

WCOTP-Versammlung in Brasilia

Die 28. Delegiertenversammlung der WCOTP findet vom 4. bis 9. August 1980 im Hotel Nacional in Brasilia, Brasilien, statt. Gastgeber der Versammlung ist die Confederaçao dos Professôres do Brasil.

Die Diskussion über das Thema «Bildung und Entwicklung» wird sich auf die Antworten stützen, die die WCOTP-Mitglieder auf den Fragebogen zu diesem Thema einschickten. Weitere Diskussionsthemen sind: «Die Frau im Bildungswesen», «Die Lehrerbildung», «Erziehung zum Frieden», «Beziehungen zwischen der WCOTP und der OECD».

Anschliessend an die Versammlung wird vom 11. bis 13. August in Rio de Janeiro ein Seminar über «Wie informieren und interessieren wir die Mitglieder?» abgehalten.

Die europäische Konferenz der WCOTP in Malta

Die europäischen Mitgliedorganisationen der WCOTP trafen sich zu ihrer jährlichen Konferenz vom 20. bis 24. November 1979 in Rabat, Malta. Die Konferenz wurde vom «Movement of United Teachers» (MUT) veranstaltet und fiel mit dem 60-Jahr-Jubiläum der MUT, der früheren «Malta Union of Teachers», zusammen.

An den Debatten kam der starke Wunsch zum Ausdruck, eine institutionalisierte Basis für die Verhandlungen mit dem Europäischen Gewerkschaftsbund zu finden. Die Konferenz stimmte einem Aktionsplan zu, der dazu dient, dieses Problem möglichst bald zu lösen.

Des weiteren wurde eine Resolution angenommen, die die WCOTP in ihrem Kampf gegen Kürzungen bei den Ausgaben im Erziehungssektor unterstützen will. Die Konferenz betonte, dass diese Kürzungen eine grosse Gefahr für die Qualität von Erziehung und Bildung und für die Existenz und die Arbeit der Lehrer bedeuten. Auch werden schwerwiegende Folgen für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen befürchtet.

Die Konferenz nahm zur Chancengleichheit von Knaben und Mädchen eine Empfehlung mit den folgenden Punkten an:

1. Notwendigkeit der Koedukation.
2. Chancengleichheit in der technischen und hauswirtschaftlichen Ausbildung.
3. Abschaffung jeder Selektion, die die spätere freie Wahl eines weiteren Ausbildungswegs präjudiziert.
4. Gleiche Zulassungsbedingungen zu allen Ausbildungen.

Diese Massnahmen sind dazu bestimmt, die Chancengleichheit für alle zu begünstigen. Eine Studie über diese Fragen wurde in Zusammenarbeit mit der Kommission der Europäischen Gemeinschaft ausgearbeitet.

Die Zusammenarbeit zwischen der WCOTP und dem Europarat vollzog sich vor allem auf kulturellem Gebiet. In Europa soll ein grosses Projekt über «die Vorbereitung auf das Leben» ausgeführt werden. Im Hinblick darauf beschloss die Konferenz, die Empfehlungen zur kulturellen Tätigkeit, die eine Arbeitsgruppe der WCOTP ausgearbeitet hatte, anzunehmen. Sie sollen als interne Richtlinien bei der Ausarbeitung des Projekts über «die Vorbereitung auf das Leben» dienen und dort im besonderen die Themen über die Teilnahme am kulturellen Leben und jene über die Entwicklung der Persönlichkeit beeinflussen.

Verhandlungen zwischen Mitgliedorganisationen der WCOTP und der OECD

Am 17. und 18. Januar 1980 trafen 40 Vertreter von 25 nationalen Lehrerorganisationen mit den Funktionären der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zusammen. Diese Organisation umfasst 24 Industrienationen von Europa, Australien, Kanada, Japan, Neuseeland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Das Ziel des Treffens war eine gemeinsame Überprüfung der Tätigkeit der OECD im Bildungsbereich. Besonderes Gewicht wurde gelegt:

1. auf die Behandlung der Lehrer in einer Zeit der finanziellen Einschränkung,

2. auf die Beziehungen zwischen Bildung und Beruf in einer Periode des Mangels an Arbeitsplätzen.

Unter der Leitung von WCOTP-Vizepräsident James W. Killeen nahmen die Teilnehmer, die zusammen mehr als 3 Millionen Lehrer vertreten, die Berichte der OECD-Vertreter entgegen. Sie stellten detaillierte Fragen und äusserten sich dazu, wie die OECD die verschiedenen Probleme angeht.

Auf besonderes Interesse stiessen die Ansichten der OECD-Funktionäre über das neue Gleichgewicht zwischen Bildung, Arbeit und Freizeit in der Gesellschaft von morgen. Als Folge davon müssten die Vorstellungen von Bildung, Arbeit und Pensionierung als drei aufeinanderfolgende Lebensabschnitte neu überdacht werden. Ebenso müsste die traditionelle Arbeitsmoral neu eingeschätzt und der permanenten Weiterbildung grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die heutige Arbeit der OECD, die sich mit der Politik den Lehrern gegenüber befasst, wird an einer intergouvernementalen Konferenz im September 1980 abgeschlossen werden. Die neusten Untersuchungen befassten sich mit der Auswahl der Lehrer (vor, während und nach der Ausbildung), mit Angebot und Nachfrage im Lichte der demografischen Veränderungen und der Budgetbeschränkungen, mit Reformen und ihren Auswirkungen auf die Rolle des Lehrers.

Die Vertreter der Lehrerorganisationen forderten stärkere Beiziehung der Gewerkschaften und der Lehrerorganisationen in der OECD-«Interessengemeinschaft», wie die Organisation von deren Funktionären beschrieben wird. Sie stellten dazu fest, dass dort, wo Fragen behandelt werden, die die Lehrer direkt betreffen, eine Mitarbeit nicht nur wünschenswert, sondern absolut notwendig ist (frühere Einführung in die praktische Arbeit im Klassenzimmer für Seminaristen, Möglichkeiten der Selbstbeurteilung, grössere Belastung und daraus resultierender Stress, die Haltung der Jugendlichen). Sie stellten fest, welches Gewicht die OECD-Minister an ihren Sitzungen auf die «Neuverteilung der Mittel» legen, im Gegensatz zur «Reduktion der Mittel». Die Minister erkennen die Notwendigkeit, mit einer positiven Haltung auf die sich wandelnden sozialen Verhältnisse und Werte zu antworten, um so gegen die Herausforderung einer technologischen Gesellschaft gewappnet zu sein. Allerdings stellten die Teilnehmer fest, dass die Lehrerorganisationen über die Art und Weise, wie diese Ziele erreicht werden sollen, oft anderer Meinung sind als die Regierungen, vor allem, wenn es sich um die unvermeidlichen Kostensteigerungen handelt, die jede wirkliche Verbesserung mit sich bringt. Die Delegierten betonten, dass viele Schul- und Bildungsprobleme ausserhalb des Einflussbereichs der Lehrer liegen:

– Wirtschaftskrise und Arbeitsplatzmangel trotz Verpflichtung der Regierungen auf eine Politik der Vollbeschäftigung,
– allzu grosse soziale Erwartungen in die Möglichkeiten von Erziehung und Bildung während der Jahre der Hochkonjunktur.

Viele Lehrerorganisationen erachten eine verstärkte politische Tätigkeit auf nationaler Ebene als notwendig.

Europäische Lehrer gegen gekürzte Kredite für das Bildungswesen

Die europäische Konferenz von 1979 in Malta erklärte, dass «Budgetkürzungen für das Bildungswesen eine grosse Gefahr für die Qualität der Bildung bedeuten und schwerwiegende Auswirkungen auf die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen haben werden». Die Mitgliedorganisationen der WCOTP in Europa wurden gebeten, über die Situation in ihren Ländern zu berichten. Aus den Informationen, die dem Sekretariat der WCOTP zugingen, ergibt sich folgendes Bild:

Kürzungen bedeuten einen schmerzlichen Verlust für den heutigen und den zukünftigen Schüler. Sie bedeuten den Entzug von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, die sich nicht nur für das Individuum, dem die Bildungschance genommen wird, sondern für die Gesundheit der gesamten Wirtschaft katastrophal auswirkt.

Die Kürzungen verschiedener Regierungen stellen die gefährlichste Bedrohung des Bildungswesens seit den dreissiger Jahren dar. Sie werden vor allem diejenigen treffen, die dem Leben in der Gesellschaft nach dem Verlassen der Schule am wenigsten gewachsen sind. Allgemein steht fest, dass Einsparungen ein schlechteres Verhältnis der Lehrer/Schüler-Zahlen mit sich bringen werden, und das in einer Zeit der Bildungsreform, in der die Individualisierung des Unterrichts ein Hauptanliegen ist. Die Konferenz von Malta machte des weiteren geltend, dass Kürzungen auf dem Erziehungssektor eine grosse Gefahr für das Leben und die Arbeit der Lehrer sowie auch für ihre Anstellungsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten sind.

Kollegialität und Solidarität kennen keine Grenzen.

Die WCOTP und drei andere internationale Organisationen planen gemeinsames Treffen

Die WCOTP, die International Federation of Free Teachers' Unions (IFFTU), die World Confederation of Teachers (WCT) und die Fédération internationale des Syndicats d'Enseignants (FISE) haben beschlossen, gemeinsam eine internationale Tagung mit dem Thema «Bildung und Technologie, ihre Wechselbeziehungen» zu organisieren. Sie wird Ende Juni 1981 in Helsinki stattfinden.

Die Untersuchung der WCOTP stellt die folgenden Auswirkungen der Budgetkürzungen für die Lehrer fest:

– Arbeitslosigkeit,
– vermehrte Stundenzahl für diejenigen, die immer noch eine Stelle haben,
– Lohnkürzungen,
– Einschränkungen bei den Hilfskräften,
– Kürzung bei Schulmaterial und Einrichtungen.

Die Untersuchung zeigt geplante und Defacto-Kürzungen im Vereinigten Königreich, Frankreich, Holland und Norwegen.

Alle betroffenen Organisationen stellen fest, dass diese Massnahmen die Ausbildung und die Arbeitsbedingungen der Lehrer direkt beeinträchtigen.

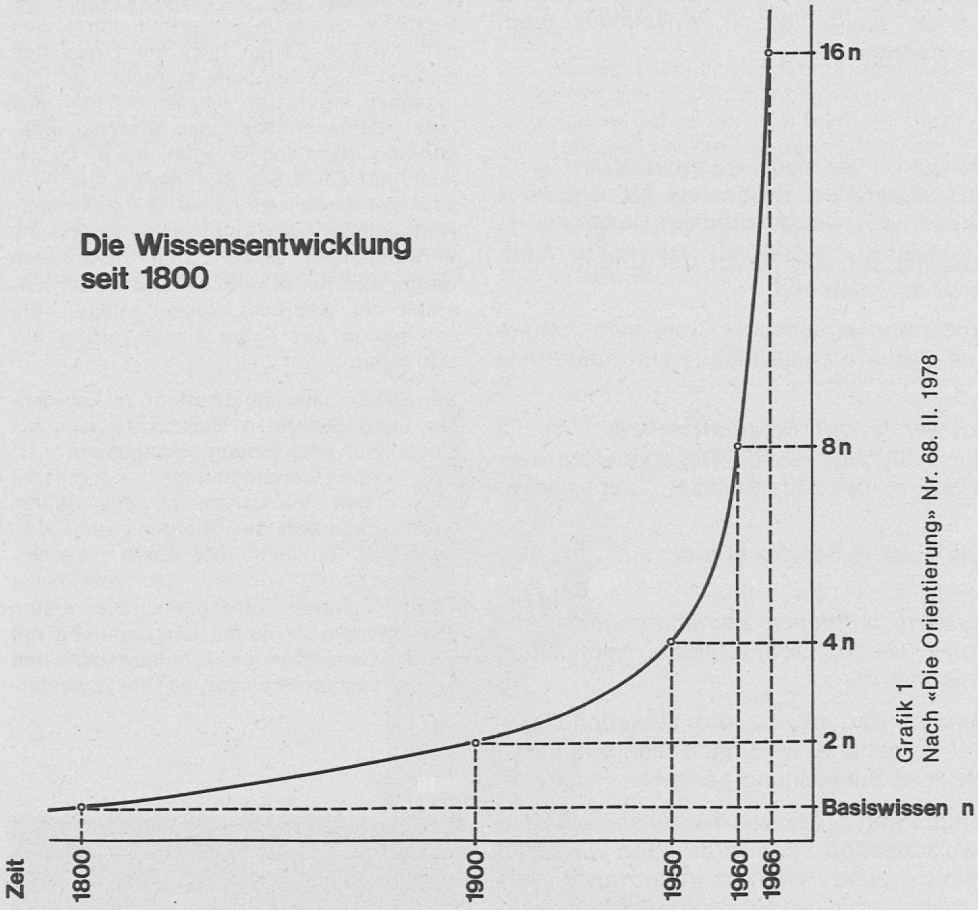
Sie reagierten mit Protesten bei den Regierungen, mit Versammlungen, Demonstrationen und Streiks.

Französische Lehrer demonstrieren gegen die Sparpolitik der Regierung.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1980 Nr. 3/4

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8026 Zürich



Grafik 1
Nach «Die Orientierung» Nr. 68. II. 1978

Den **Terminkalender** der Anlässe von JUGEND UND WIRTSCHAFT sowie der regionalen Arbeitskreise finden Sie auf S. 923.

Informationen über **Kontaktseminare Schule - Wirtschaft** auf S. 924.

Die nächste Ausgabe der Unterrichtsblätter Wirtschaft behandelt das Thema **DER MENSCH IM GROSSBETRIEB.**

Der Autor

Hans Zollinger, Gebrüder Sulzer AG, Winterthur.

Geboren 1935, Sekundarlehrer phil. I, 13 Jahre Lehrtätigkeit, 1972 bis 1978 Ausbildungs- und Informationsleiter bei H. Weidmann AG (Rapperswil), seit Anfang 1979 Leiter Public Relations im Sulzer-Konzern.

Der technische Fortschritt in der Industrie

Hans Zollinger, Gebr. Sulzer AG, Winterthur

1. Zukunftsbewältigung als pädagogische Zielsetzung

Der Schüler wird, stärker noch als der Erwachsene, beeinflusst und geprägt vom gesellschaftlichen Wandel. Dieser ist eng verknüpft mit dem technischen Fortschritt. Sicher hat dieser zur Verbesserung des Wohlstandes in der breiten Bevölkerung beigetragen. Die Entwicklung von Technik und Wissenschaft hat aber auch zur Folge, dass viele Menschen im Verlaufe ihres Lebens den Beruf wechseln und sich umschulen müssen. Die Vermehrung des Wissens durch den Fortschritt von Wissenschaft, Forschung und Technik bewirkt eine Informationsflut, welche kaum von den Erwachsenen, geschweige denn von den Jugendlichen bewältigt werden kann. Der Veränderung einer Gesellschaft muss auch in der Schule Rechnung getragen werden. *Wir müssen die Jugend so erziehen, dass sie fähig ist, den in Zukunft immer rascher folgenden Wandel der Gesellschaft zu bewältigen.* Diese Auseinandersetzung mit den Fragen der Zukunft ist eine pädagogische Aufgabe aller Schulstufen.

Der junge Mensch soll in die Lage versetzt werden, *auch den technischen Fortschritt zu bewältigen.* Deshalb ist es von grösster Wichtigkeit, in den Schulen über Sinn und Bedeutung von Forschung und Entwicklung in unserem Land zu sprechen. Die nachstehenden Betrachtungen sind vorwiegend aus der Sicht eines schweizerischen Grossunternehmens der Maschinenindustrie – des Sulzer-

Konzerns – zu sehen, der weltweit 34 000 Mitarbeiter beschäftigt, davon 20 000 in der Schweiz. Es soll aber auch versucht werden, das Thema «Forschung» aus nationaler Sicht zu betrachten.

2. Wirtschaftliche und politische Hintergründe der heutigen Technologieentwicklung

Wenn wir von Forschung und Entwicklung sprechen, so müssen wir erkennen, dass sich die Forschungspolitik nicht in einem «luftleeren Raum» abspielt. So wie die ganze schweizerische Wirtschaft weltweit verknüpft ist, gilt dies auch für die *Technologieentwicklung in unserem Land.* Sie spielt sich vor welt- und gesellschaftspolitischen Hintergründen ab.

Es gibt heute verschiedene mehr oder weniger klar erkennbare Trends, welche die Menschen in ihrem gesellschaftspolitischen Spielraum zweifellos beeinflussen; die Massenmedien leisten einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung dieser Trends. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich einige dieser Anzeichen dafür nennen:

- Zunächst einmal ist eine allgemeine *Verunsicherung gegenüber der wirtschaftlichen und politischen Zukunft* festzustellen. Es besteht ein Bedürfnis nach Überprüfung der Ziele und Methoden des wirtschaftlichen Handelns.
- Die Gewerkschaften stellen die Forderung auf, die Macht der Unternehmer einzuschränken durch Einführung der *Mitbestimmung.*
- Es gibt Anzeichen einer neuen *Wohlstandsphilosophie,* die eine höhere Lebensqualität anstrebt. Damit ist eine Besinnung auf ideelle statt materielle Werte verknüpft.
- Erkennbar ist auch eine Tendenz zu *verstärkter Staatswirtschaft,* weil die kollektiven Bedürfnisse (Infrastruktur, Bildungswesen, Gesundheitswesen, soziale Sicherheit, Umweltschutz usw.) in der Öffentlichkeit immer mehr Gewicht erhalten.
- In der Arbeitswelt finden Postulate, die eine *Humanisierung der Arbeitsplätze* bezwecken, immer mehr Beachtung.
- Das Bewusstsein gegenüber den *weltwirtschaftlichen Verflechtungen* ist im Wachsen: Währungsprobleme, Energiekrise, Rohstoffprobleme, Konflikte in der dritten Welt, multinationale Unternehmen.
- *Politik und Wirtschaft werden als untrennbar miteinander verknüpfte Einflussgrössen für die Zukunft erkannt.* International wird nach einem höheren und besseren Sinn der ganzen industriellen Entwicklung gesucht.
- Für die *Rohstoffe* müssen wir inskünftig einen grösseren Teil unseres Volkseinkommens ausgeben. Für die schweizerischen Exporte erhalten wir einen sinkenden Gegenwert, es kommt also zu einer *relativen «Verarmung» der Industrieländer,* und sie kann nicht mehr durch weitere Expansionen wettgemacht werden.
- Zudem wird eine *Neuorientierung der internationalen Arbeitsteilung* stattfinden, indem einfache Industriegüter zunehmend in der dritten Welt hergestellt werden. Bei uns in der Schweiz wird dies einen *verstärkten Übergang zur qualifizierten Arbeit* bewirken.
- Es wird eine weitere *Verlagerung von industrieller Tätigkeit in den Dienstleistungssektor* geben.
- *Mobilitäts- und Umschulungsprobleme* werden daher eine zunehmende Bedeutung erhalten, und damit verbunden auch die Fragen von Sicherung und Verteilung der Arbeit.

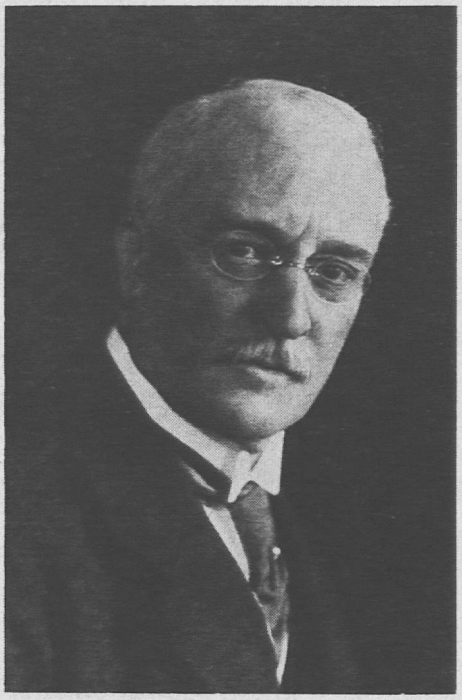
3. Erfolge der schweizerischen Industrie dank Forschergeist

Da es in der Schweiz keine Rohstoffvorkommen gab und auch Landwirtschaft und Tourismus keine genügende Existenzgrundlage darstellten, entwickelte sich schon Anfang des 19. Jahrhunderts ein Pionier- und Forschergeist, der die industrielle Entwicklung ermöglichte. Um die Jahrhundertwende erfolgten bedeutende technische Entwicklungen und Erfindungen, besonders in den Bereichen Chemie, Textil und Maschinen.

Zum Beispiel Sulzer-Dieselmotoren

Der weltweite Erfolg der Sulzer-Dieselmotoren, der für viele andere Beispiele dasteht, stellte sich natürlich nicht von heute auf morgen ein. Er war vielmehr das *Resultat systematischer und konsequenter Forschungstätigkeit.* Erstmals wurde die Fabrikation von Dieselmotoren im Jahr 1903 aufgenommen, nachdem man bereits Ende des vergangenen Jahrhunderts mit entsprechenden Versuchen begonnen hatte. Ihre Vorgeschichte aber reicht bis ins Jahr 1879 zurück, als der junge Rudolf Diesel nach Beendigung seiner Studien eine Volontärstelle als Werkstattpraktikant bei Gebrüder Sulzer in Winterthur antrat. Seit jenen frühen Tagen hielt die Firma den Kontakt mit Diesel stets aufrecht, und ihre leitenden Ingenieure führten mit ihm eine rege Korrespondenz über wissenschaftliche und technische Fragen. Als er im Januar 1893 seine Schrift *«Theorie und Konstruktion eines rationellen Wärmemotors»* veröffentlicht hatte und an die praktische Verwirklichung seiner Idee herantreten wollte, war ihm denn auch sehr an der Mitarbeit der Gebrüder Sulzer gelegen, die mit ihm in der Folge einen Vertrag abschlossen.

Der Sulzer-Dieselmotor erfuhr im Lauf seiner über 80jährigen Geschichte eine erstaunliche *Entwicklung.* Ausgehend von den ersten Viertaktmotoren – abgeleitet vom ersten Versuchsmotor des Jahres 1898 –, bedeutete der Übergang zum *Zweitaktprinzip* im Jahr 1905 einen entscheidenden Schritt vorwärts. Die spezifische Leistung wurde verdoppelt. Die ersten Zweitaktmotoren hatten Längsspülung mit Lufteinlassventilen im Zylinderdeckel und Auspuffauslassöffnungen in der Zylinder-



Dr. Ing. h. c. Rudolf Diesel. 1858–1913.

büchse. Der nächste Schritt (um 1910) führte zum *ventillosen Zweitaktmotor.* Einlass- und Auslassöffnungen in der Zylinderbüchse steuerten den Gaswechsel allein. Die Ventile im Zylinderdeckel samt ihrem Antrieb entfielen, was eine erhebliche Vereinfachung bedeutete. Damit war ein auffallendes und bis zum heutigen Tag gültiges Merkmal des Sulzer-2-Takt-Motors geschaffen. Die frühe Überzeugung, der Dieselmotor sei zum Antrieb von Hochseeschiffen geeignet, dass aber dazu grosse Einheitsleistungen nötig seien, führte im Jahr 1911 zu einem *Einzylinderversuchsmotor* mit einem Meter Zylinderdurchmesser. Damit waren die Betriebsfähigkeit und die Verwendbarkeit des ventillosen Querspülverfahrens für grösste Zylinderbohrungen bestätigt. Bis zum Jahr 1929 wurde der Brennstoff mit komprimierter Luft in den Arbeitszylinder eingeblasen. Von diesem Zeitpunkt an wurde die direkte, luftlose Einspritzung eingeführt.

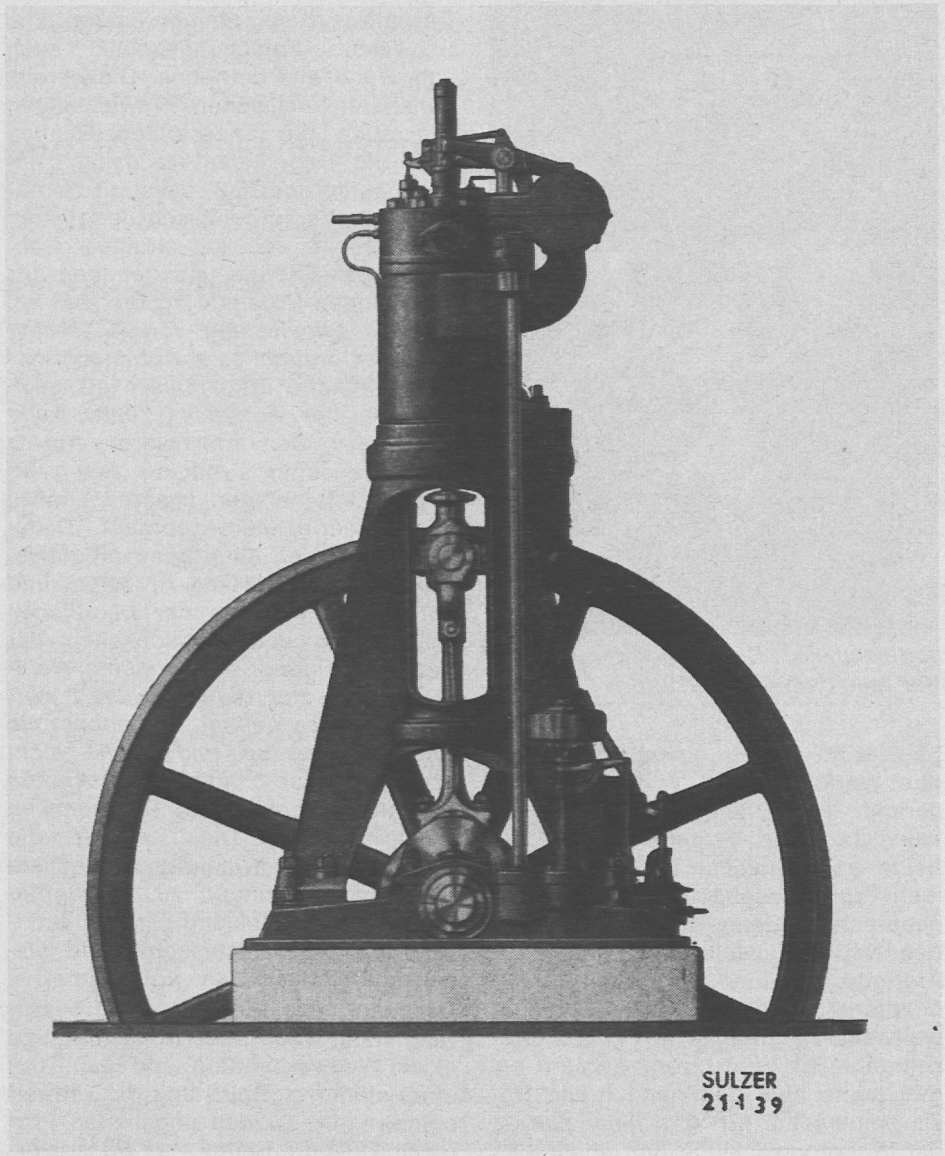
Im Jahr 1955 setzte dann eine neue intensive Entwicklungsperiode ein. Die Aktivität wurde ausgelöst und beschleunigt durch die enorme Entwicklung im Schiffbau. Es wurden Schiffe in zunehmender Zahl und stets steigender Grösse gebaut. Die geforderte Antriebsleistung stieg an. Die Tatsache, dass es gelungen ist, anstelle des früheren sogenannten Dieselöls billigere Rückstandsöle als Brennstoff zu verwenden, hat beträchtlich dazu beigetragen, dass im Schiffbau der Dieselantrieb anteilmässig neben der Dampfturbine stark zunahm. Für kleineren Leistungsbedarf und für Spezialschiffe wurden sogenannte mittelschnellaufende Motoren entwickelt, deren Drehzahl für den direkten Antrieb zu hoch ist und die ihre Leistung über ein Reduktionsgetriebe auf die Propellerwelle abgeben.

Die enorme Leistungssteigerung erforderte jeweils grosse Anstrengungen, um den hohen thermischen Wirkungsgrad des Dieselmotors beibehalten zu können. So konnte trotz grösserer Leistung der in den dreissiger Jahren versuchsweise erzielte *Wirkungsgrad von 42,3 Prozent* für die Serieausführungen beibehalten werden. Der «Ölschock» von 1973 hat der Entwicklung neue Prioritäten gesetzt. *Allergrösste Anstrengungen gelten seither der Verbesserung dieses hohen Wirkungsgrads, insbesondere auch der Verbesserung des Gesamtwirkungsgrads der Schiffsantriebsanlage.* (Bild nächste Seite)

Obwohl Leistungssteigerungen den Wirkungsgrad beeinträchtigen, konnte in mehreren Etappen der thermische Wirkungsgrad des Dieselmotors um über 9 Prozent erhöht werden.

Die Entwicklungsmöglichkeiten sind immer noch nicht ausgeschöpft, denn weitere Verbesserungen können angestrebt werden. Mit einer totalen Abwärmenutzung kann der Gesamtwirkungsgrad der Anlage überdies noch weiter gesteigert werden.

Eine wesentliche Entwicklung ist im Gange, um *Alternativbrennstoffe* im Dieselmotor verbrennen zu können. Rudolf Diesel wollte ursprünglich seinen Motor mit Kohlenstaub betreiben, doch scheiterte er damals an den praktischen Problemen. Mit der Energiekrise ist die Kohle 80 Jahre später wieder im Blickpunkt der Anstrengungen. So laufen seit einigen Jahren erfolgreiche Versuche, bei denen alle möglichen flüssigen, auf Kohle basierenden synthetischen Brennstoffe Anwendung finden, die in vielleicht 5 bis 10 Jahren Erdölprodukte ersetzen könnten. Da solche Brennstoffe aber nicht billig sind, werden bereits, analog zu den «relativ billigen» Rückstandsölen, billige Energieträger gesucht, wie zum Beispiel «Kohlenschlamm». Dieser besteht aus feinster gemahlener Kohle, welche in flüssigen Brennstoffen zu einem pumpfähigen Brei aufgeschwemmt wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, dass der *Dieselmotor dank grossem Forschungs- und Entwicklungsaufwand auch in Zukunft für Alternativbrennstoffe weiterentwickelt werden kann.*

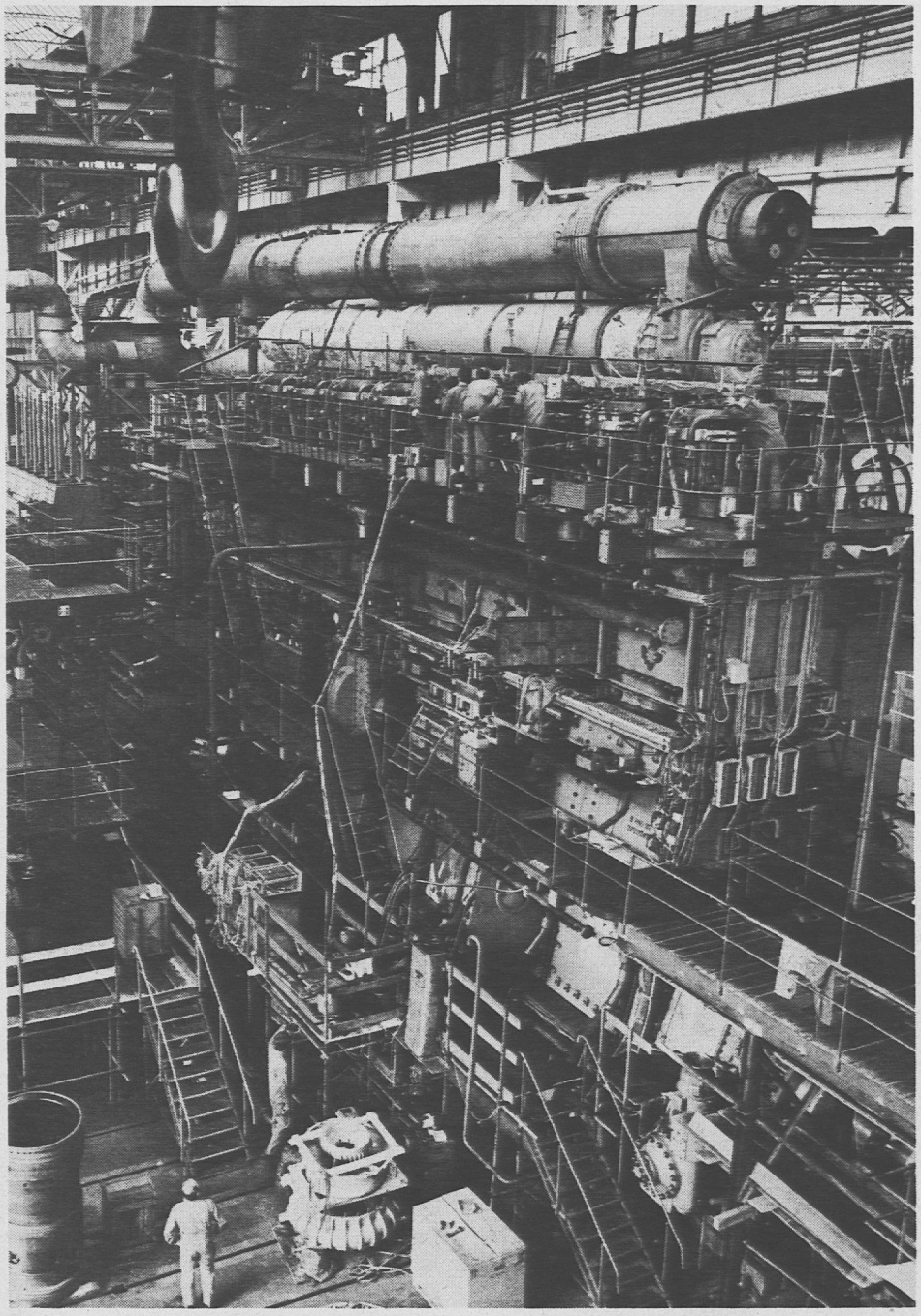


Der erste von Gebrüder Sulzer im Jahr 1897 gebaute Dieselmotor von 20 PS Leistung bei 160 U/min, 260 mm Zylinderdurchmesser und 410 mm Hub.

Die in den letzten 20 Jahren von Sulzer auf den Markt gebrachten Schiffsgrossmotoren haben eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte ausgelöst. Insgesamt hat Sulzer bis Ende 1979 über 76 Millionen PS in Betrieb gesetzt. Dies entspricht bei einer durchschnittlichen Leistung von 10 000 PS etwa 7600 Hochseeschiffen. Damit konnte der weltweite Marktanteil in den letzten 25 Jahren von weniger als 10 Prozent auf rund 40 Prozent erhöht werden. Bei den langsamlaufenden Kreuzkopfmotoren (R-Familie) beträgt dieser Marktanteil sogar über 52 Prozent. So wurden bis heute in der ganzen Welt 5000 Motoren der sogenannten R-Familie gebaut.

4. Exporterfolge dank Technologie-Transfer

Die schweizerische Industrie – im besonderen die Maschinenindustrie – betreibt schon seit Jahrzehnten *Technologie-Transfer in der Form von Lizenzvergabe.* Sie vermittelt Wissen aus den Bereichen Entwicklung, Kon-



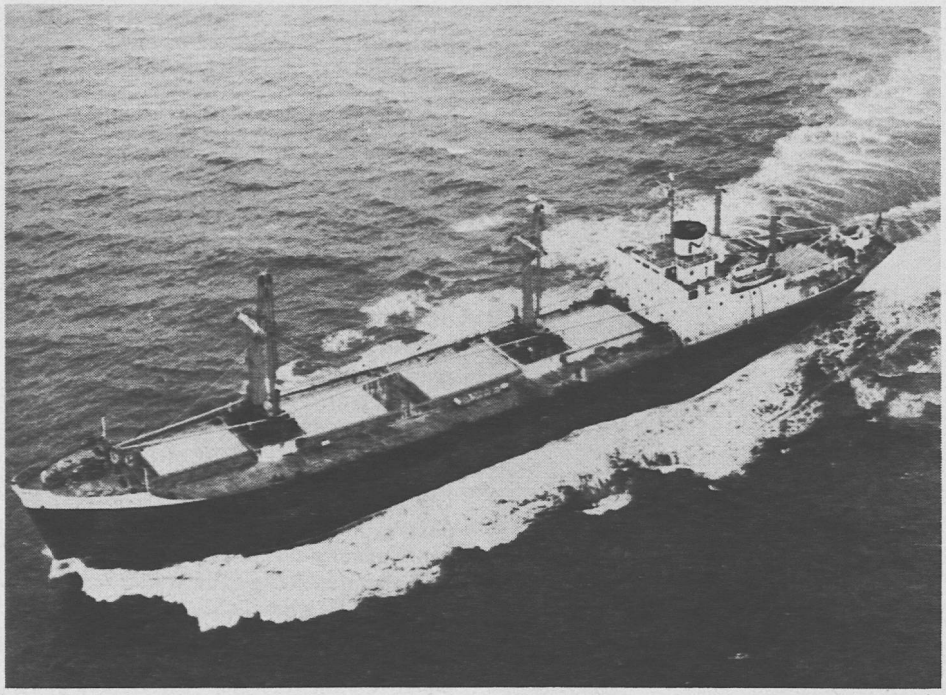
Neuster 6RLA90-Sulzer-Diesel, ein Zweitakt-Kreuzkopf-Schiffsmotor mit einer Leistung von 2650 kW (3600 PS) pro Zylinder (aus dem Jahr 1979).

struktion und Produktion an Unternehmen in Drittländern. Die Firma Sulzer hat beispielsweise schon im Jahr 1910 die erste Lizenz für Schiffsdieselmotoren vergeben. Heute sind es bei mehr als 30 Lizenznehmern über 100 Lizenzen in der ganzen Welt. Diese Form von Technologie-Transfer ermöglicht den Lizenznehmern, Dieselmotoren nach den Unterlagen und Plänen von Sulzer herzustellen. Sogleich kommt natürlich die Frage auf, ob mit dieser Politik nicht der Absatzmarkt und folglich auch die Produktionsauslastung kleiner wird. Sicher ist es so, dass zum Beispiel ein Dieselmotor, der in Japan oder Polen gebaut wird, genau einem Motor aus den Werkstätten in Winterthur entspricht. Hätte aber Sulzer damals keine Lizenzen vergeben, so würde heute wahrscheinlich überhaupt nicht mehr von Dieselmotoren bei Sulzer gesprochen, denn die schiffsbauenden Nationen wollten seit jeher die Antriebsmaschinen für ihre Schiffe möglichst selbst herstellen. Nur eine weltweite Herstellung des Sulzer-Dieselmotors bei den Lizenznehmern ergibt heute eine genügend breite Basis, einerseits für die Finanzierung der Weiterentwicklung und anderseits für die Aufrechterhaltung der Produktion in der Schweiz. Es geht also nicht darum, Absatzmärkte zu reduzieren, sondern diese zu sichern. Dabei darf nicht vergessen werden, dass man meistens, bestimmt aber in der Anfangsphase, *für die schweizerischen Produktionsstätten immer die Teillieferung wichtiger Komponenten sichern kann.* Bei diesen Komponenten handelt es sich meist um Teile, die auf Investitionen und in bezug auf Herstellungs-Know-how gewisse Ansprüche stellen. Mit den Lizenzverträgen übernimmt der Lizenzgeber im Normalfall Verpflichtungen für die Ausbildung des Personals des Partners sowie auch Serviceaufgaben im Zusammenhang mit Maschinen, welche beim Lizenznehmer hergestellt werden.

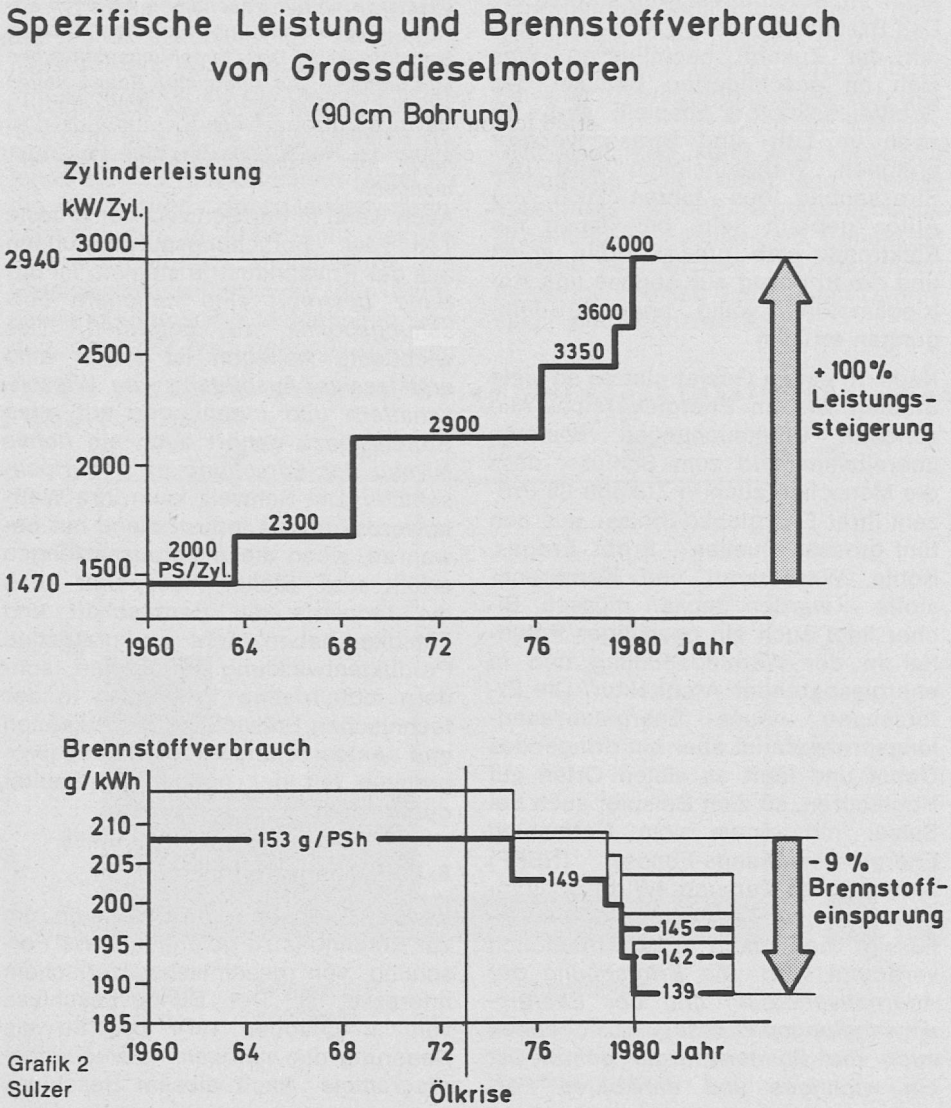
5. Forschungspolitik zur Sicherung der Beschäftigung

Forschung und Entwicklung sind heute, nachdem die Hochkonjunktur vorbei ist, von nationalem Interesse. Deshalb wird seit einigen Jahren eine Schweizer Forschungspolitik auch vom Bund aus betrieben. Die bereits genannten weltweiten Entwicklungen wie auch die angestellten Studien über die Folgen des Wachstums haben deutlich gezeigt, dass mit zunehmenden Versorgungsschwierigkeiten im Bereich der industriellen Rohstoffe, der Energie und der landwirtschaftlichen Produkte zu rechnen ist. *Für die Entwicklung von Alternativlösungen braucht es sowohl neue wissenschaftliche Erkenntnisse als auch neue in der Forschung entwickelte Verfahren.* Der erschwerte Absatz schweizerischer Produkte hat zahlreiche Unternehmen unseres Landes in Schwierigkeiten gebracht. Damit verbunden sind auch Beschäftigungsprobleme in gewissen Branchen und vor allem Probleme der beruflichen Entwicklung und Möglichkeiten der heutigen Jugend. *Der erreichte Wohlstand kann nur dann gesichert werden, wenn es gelingt, anspruchsvolle Beschäftigung zu finden, die nicht ebenso gut von billigen Arbeitskräften in Entwicklungsländern übernommen werden kann.* Dies zwingt die Schweiz, sich vermehrt auf Produkte und Dienstleistungen zu konzentrieren, deren Entwicklung bis zur Marktreife ein hohes technisches und wissenschaftliches Niveau voraussetzt.

Der dank der Einkommensverbesserung stetig wachsende Konsum hat zu einer Wegwerfhaltung und damit zu einer stärkeren Belastung der Umwelt beigetragen. Zu den ungelösten Problemen gehören *Luft- und Wasserverschmutzung, die Verschlammung unserer Seen und Flüsse wegen Über-*



SD-14-Frachtschiff «Industria», ausgerüstet mit einem Vierzylinder-Sulzer-Clark-Dieselmotor vom Typ RND68M. Bis heute wurden 100 Schiffe dieses Typs gebaut.



Grafik 2
Sulzer

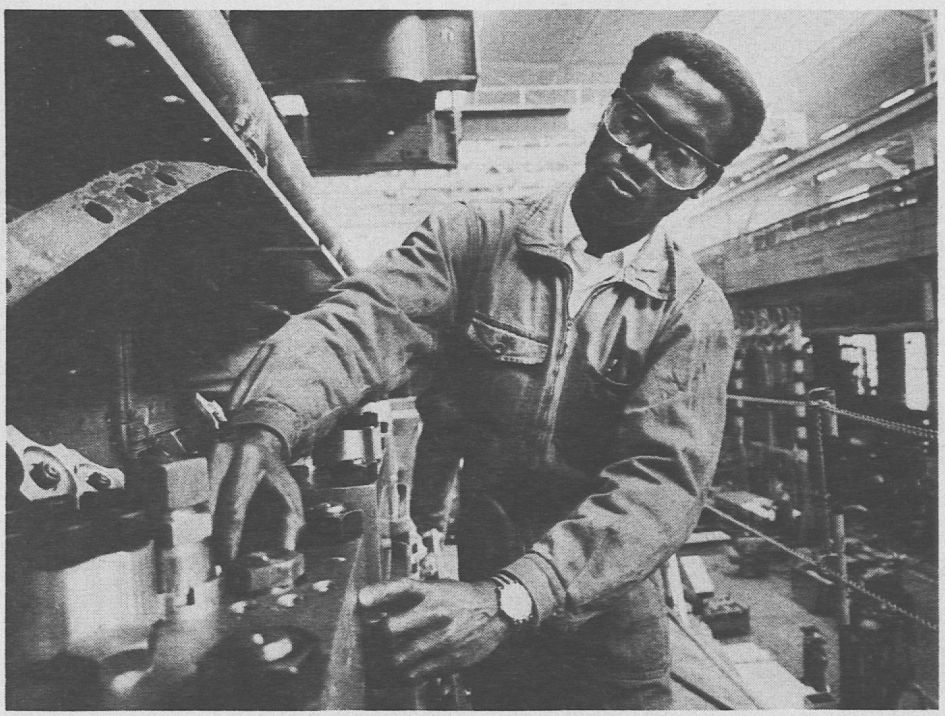
düngung durch phosphathaltige Waschmittel und die zunehmende Belastung der Erdatmosphäre infolge Verbrennung fossiler Brennstoffe. In vielen Fällen fehlen noch wissenschaftliche Erkenntnisse, damit Grösse und Tragweite dieser Probleme voll erfasst werden können. Auch zur Lösung dieser Probleme ist Forschungs- und Entwicklungsarbeit erforderlich.

Die Verstädterung unserer Bevölkerung, der wachsende Anteil der älteren Generation unter den Einwohnern der Schweiz und der zunehmende Wohlstand verursachen beträchtliche Wandlungen im gesellschaftlichen und kulturellen Verhalten unseres Volkes. Der Beitrag der Wissenschaft erweist sich auch in diesem Bereich als unerlässlich. Die Folgen für den einzelnen und die Gemeinschaft müssen rechtzeitig erkannt werden, damit Massnahmen zur Verhinderung und Behebung allfälliger Schäden vorbereitet werden können. Zur Lösung dieser und anderer Zukunftsprobleme ist eine *enge Partnerschaft zwischen Staat und Industrie* notwendig. Die schweizerische Industrie hat die wichtige Rolle der Forschung für die Bewältigung der Zukunftsfrage erkannt. Dies geht aus ihrem bedeutenden und von Jahr zu Jahr ständig zunehmenden finanziellen Aufwand hervor. Der *Forschungsaufwand der Privatindustrie* entwickelte sich von 1,3 Milliarden Franken im Jahr 1969 auf 2,4 Milliarden im Jahr 1975 (vgl. Grafiken).

6. Forschung und Entwicklung zur Sicherung der Produkteinnovation

In den Industrieunternehmungen müssen oft Entscheidungen gefällt werden, für deren Beurteilung man eine Vorstellung davon haben sollte, wie die Welt in fünf, zehn oder sogar noch mehr Jahren aussehen wird. Der Wunsch, die Zukunft zu kennen, ist also nicht nur ein romantisches Streben, sondern entspricht unternehmerischer Notwendigkeit. Um Entwicklungsvorhaben zu beurteilen, muss man Kenntnis haben von Faktoren, von denen nur sehr wenige genau quantifizierbar sind. Der Unternehmer steht unter dem Zwang, die Ertragskraft des Unternehmens sicherzustellen, und gleichzeitig muss er die technologische Entwicklung in den verschiedensten Bereichen weltweit beurteilen.

Es ist aber sehr schwierig, die technologische Entwicklung der nächsten 20 Jahre bis zur Jahrhundertwende vorauszusehen. Auch Forschungsingenieure in Industrieunternehmen und



Techniker aus allen Erdteilen werden bei Sulzer ausgebildet.

an Hochschulen wagen nur zaghaft, Prognosen abzugeben. So ist beispielsweise nicht vorauszusagen, wann das Elektroauto auf den Markt kommt. Man weiss nicht, wann etwa das Problem der Kernfusion gelöst sein wird oder wann welche Alternativenergien spruchreif sind. Sicher ist lediglich, dass die Reserven an Gold, Zink, Aluminium, Kupfer, aber auch an Erdöl schnell abgebaut sein werden, wenn nicht neue Vorkommen entdeckt werden. Um das Jahr 2000, oder wenige Jahre später, werden ernsthafte Rohstoffprobleme auftreten.

Nach Aussage von Prognostikern wird die technische Entwicklung bis zum Jahr 2000 etwa in gleichem Ausmass Veränderungen bringen wie die letzten 20 Jahre. Dies dürfte den bereits im Gang befindlichen gesellschaftlichen Wandel noch beschleunigen. Bereits in vollem Gang befindet sich eine rasante Entwicklung im Computerbereich mit der *Mikroelektronik.* Wer 1960 vor der Aufgabe gestanden hätte, für das Jahr 1980 eine Prognose über den Stand der Technik zu erstellen, hätte weit am Ziel vorbeigeschossen. Niemand konnte damals wissen, was auf den Gebieten Computer, Taschenrechner, Armbanduhren, Weltraumnachrichtenübermittlung, Konsumentenelektronik alles auftauchen würde. Darüber wurde schon sehr viel geschrieben, sicher werden Arbeitswelt und die soziale Umwelt bedeutende Veränderungen erfahren.*

* Vgl. Dieter Balkhausen: «Die dritte industrielle Revolution».

Grosse Veränderungen werden sicher auch im *Bereich Verkehr* stattfinden. Das Brennstoffproblem wird die Technik der Zukunft beeinflussen. Was sich im geschilderten Beispiel des Schiffdieselmotors abspielt, wird sich auch im Luft- und Strassenverkehr ereignen. Wahrscheinlich wird das Strassenbild des Jahres 2000 von Autos geprägt sein, bei denen die Elektronik eine grosse Rolle spielt und die in bezug auf Abgase und Antriebsmotoren völlig andere Bedingungen erfüllen.

Kaum in einem Gebiet gibt es so viele Studien wie im Energiebereich. Alle seriösen Untersuchungen kommen übereinstimmend zum Schluss, dass die Menschen auch in Zukunft 95 Prozent ihrer Energiebedürfnisse aus den fünf grossen Quellen – Erdöl, Erdgas, Kohle, Wasserkraft und Kernbrennstoffe – werden decken müssen. Sicher liegt auch ein gewaltiges Potential in der Wärmedämmung und in energiesparender Architektur. Die Erforschung neuer Energieumwandlungsprozesse ist aber ein dringendes Gebot und läuft an vielen Orten auf Hochtouren, so zum Beispiel auch bei Sulzer mit einem vom Nationalen Energie-Forschungs-Fonds (NEFF) unterstützten Versuch «Wirbelschichtverfahren», wo feinkörnige Kohle verflüssigt und dann umweltfreundlich verbrannt wird. *Die Erforschung der Alternativenergien und der Energieumwandlungsprozesse, zu denen auch die Sonnenenergie gehört, ist ein wichtiges und dankbares Forschungsgebiet, in welchem auch die Schweiz wertvolle Beiträge leisten kann.*

7. Nationale Forschungspolitik

In der Botschaft des Bundesrats über die Förderung der wissenschaftlichen Forschung in den Jahren 1980 bis 1983 vom 5. März 1979 ist die nationale Forschungspolitik wie folgt umschrieben worden:

«Im Bereich der Forschung gilt es, den erreichten Stand zu halten und die Wissenschaft vermehrt zur Lösung aktueller Probleme unseres Landes herbeizuziehen. Als unerlässliche Grundlage für die wissenschaftliche und technische Leistungsfähigkeit der Schweiz und als wesentlicher Teil unseres Kulturguts muss die freie Grundlagenforschung weiterhin mit Bundesmitteln im bisherigen Rahmen tatkräftig unterstützt werden. Auf lange Sicht sollte auch die anwendungsorientierte Forschung in der Schweiz mit Bundeshilfe verstärkt werden, damit die schwierigen Zukunftsaufgaben unseres Staates und unserer Wirtschaft gemeistert werden können. Die nationalen Forschungsprogramme sind berufen, in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu spielen. Wir werden darauf achten, dass sie sich auf wesentliche Anliegen unserer Gesellschaft und unseres Staates konzentrieren. Die forschungspolitischen Massnahmen auf nationaler Ebene sollen ergänzt werden durch eine Weiterführung der Beteiligung der Schweiz an internationalen und wissenschaftlichen Unternehmungen.»

Auch wenn in der Schweiz der grösste Teil der Forschungsaufwendungen aus der Privatindustrie stammt, ist der *Bund bestrebt, eine nationale Forschungspolitik zu betreiben.* Das wichtigste Anliegen ist sicher eine *erstklassige Ausbildung von Wissenschaftern und Ingenieuren* auf allen Stufen. Dazu gehört auch ein *hohes Niveau der Forschung an den Hochschulen.* Die Schweiz kann ihre Wettbewerbskraft als Industrieland nur bewahren, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind. Sicher muss aber auch die Industrie die Bereitschaft und Fähigkeit haben, nicht nur kurzfristige Produktentwicklung zu pflegen, sondern mittelfristige Tendenzen in der technischen Entwicklung zu erkennen und entsprechende Forschungsprogramme mit der nötigen Kontinuität durchzuführen.

8. Forschungsprogramme

Es brauchte zuerst die Rezession, um zur Erkenntnis zu gelangen, dass Forschung von gesamtschweizerischem Interesse ist. Der Bundesbeschluss vom 1. Oktober 1974 brachte als Neuerung die *nationalen Forschungsprogramme.* Nach diesem Beschluss

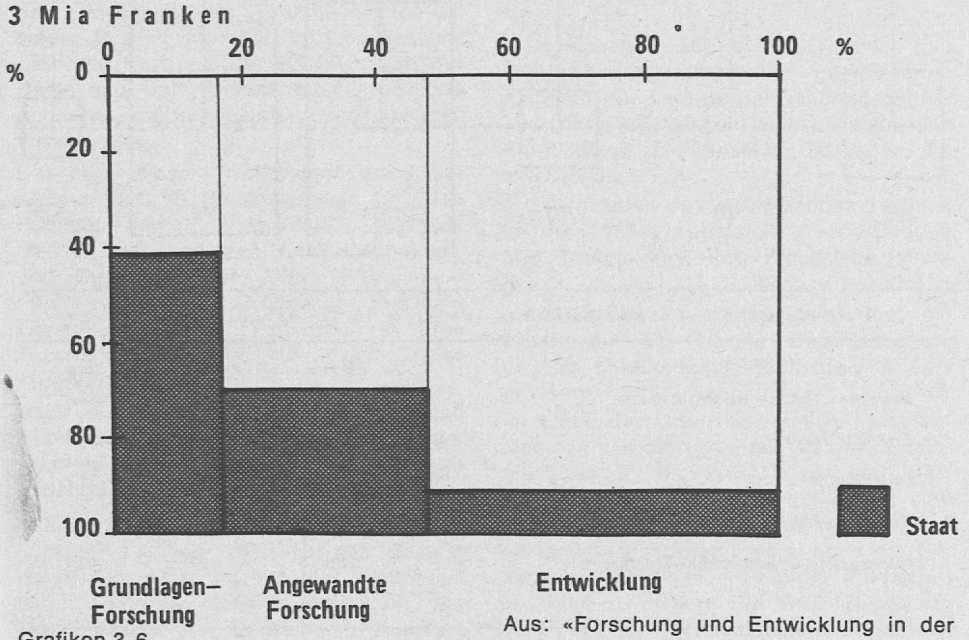
kann der Bundesrat dem Nationalfonds die Durchführung von Forschungsprogrammen im Ausmass von insgesamt 12 Prozent der für die Periode 1975 bis 1979 vorgesehenen Beitragssumme übertragen. Mit diesen Programmen wird angestrebt, das Forschungspotential namentlich auch an den Hochschulen vermehrt zur *Lösung wichtiger aktueller Probleme* heranzuziehen, denen unser Land und unsere Gesellschaft sich gegenübergestellt sehen. Der Nationalfonds wurde in den letzten Jahren mit der Durchführung folgender Programme beauftragt:

- *Prophylaxe der Herz- und Kreislauferkrankungen* (1975)
- *Grundlegende Probleme des schweizerischen Wasserhaushalts* (1975)
- *Probleme der sozialen Integration in der Schweiz* (1975)
- *Forschung und Entwicklung im Bereich der Energie* (1975)
- *Regionalprobleme in der Schweiz, namentlich in den Berg- und Grenzgebieten mit Unterprogramm: Sozio-ökonomische Entwicklung und ökologische Belastbarkeit im Berggebiet (schweiz. «Man and Biosphere»-Programm [MAB] der UNESCO).* (1976)
- *Entscheidungsprozesse in der schweizerischen Demokratie* (1976)
- *Rohstoff- und Materialprobleme* (1976)
- *Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit im schweizerischen Gesundheitswesen* (1976)
- *Mechanismen und Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft und deren soziale Auswirkungen* (1976)
- *Bildung und das Wirken in Gesellschaft und Beruf* (1976)
- *Sicherheitspolitik* (1978)

Der bedeutend grössere Anteil der Abteilung Exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften sowie Biologie und Medizin erklärt sich aus dem Umstand, dass die naturwissenschaftliche und medizinische Forschung meist *teurere Apparate, Einrichtungen und Materialien* als die geisteswissenschaftlichen Studien benötigt. Gesamthaft gesehen setzte der Nationalfonds 1978 19 Prozent seiner Mittel für die Förderung der Geisteswissenschaften ein. In Anbetracht des erwähnten geringen Mittelbedarfs der Geisteswissenschaften für den Sachaufwand kann somit festgehalten werden, *dass der Nationalfonds die Geisteswissenschaften gleichberechtigt mit den Naturwissenschaften und der Medizin fördert.*

Mit den vorliegenden Gedanken und Informationen wollte ich zeigen, dass wir uns bemühen müssen, den unaufhaltsamen technischen Fortschritt zu bewältigen. Wichtig ist, dass sich dieser Fortschritt zum Wohl der Menschheit auswirken kann und nicht zur Zerstörung von Leben und Umwelt missbraucht wird. Eine entsprechende Erziehung in Familie und Schule ist deshalb sehr wichtig. Die Gegenwart bewältigen heisst, der Zukunft optimistisch entgegenzusehen.

Das F + E–System Schweiz. Gesamtaufwand (Totalfläche) rund 3 Mia Franken



Grafiken 3–6

Aus: «Forschung und Entwicklung in der schweizerischen Privatwirtschaft» von Aurelio Cerletti.

Prozentuale Verteilung der Forschungsbeiträge auf die vier Abteilungen des Forschungsrats 1978

Geisteswissenschaften	14,3 %
Exakte und Naturwissenschaften	34,2 %
Biologie und Medizin	38,4 %
Nationale Forschungsprogramme (inkl. Rückstellungen)	13,1 %

Prozentuale Verteilung der Anzahl Stipendien auf die vier Abteilungen des Forschungsrats 1978

Geisteswissenschaften	26,0 %
Exakte und Naturwissenschaften	32,0 %
Biologie und Medizin	42,0 %
Nationale Forschungsprogramme	0,0 %

Terminkalender Herbst 1980

Mitte August: Ausschreibung des Jugendwettbewerbs WIRTSCHAFTENDE SCHWEIZ. Thema: Dienstleistungen.

12./13. September: Erfahrungsaustausch für Vertreter kantonaler Erziehungsdirektionen und Vertreter der Arbeitskreise.

5. November: Informationsveranstaltung des Arbeitskreises Solothurn bei der Autophon AG.

7./8. November: Tagung des Vereins JUGEND UND WIRTSCHAFT zum Thema KONSUMENTENERZIEHUNG.

12. November: Tagung im Heizkraftwerk Aubrugg, ausgeschrieben durch den Arbeitskreis Zürcher Unterland.

Kontaktseminare Schule - Wirtschaft

Wie in früheren Jahren führt der Arbeitskreis Schule und Beruf Bern auch 1980 wieder Kontaktseminare durch. Zur Durchführung sind folgende Betriebe bereit:

Inselspital/Universitätsklinik Bern/Schönbühl: 22. 9. bis 26. 9. 1980

Coupon 3/4 – 80

☐ Ich bitte um Zustellung von Kopiervorlagen Format A 4 der Grafiken und Tabellen dieser Nummer BuW (gratis)

☐ Ich bitte um Zustellung der Broschüre über Kontaktseminare Schule - Wirtschaft (gratis)

☐ Ich interessiere mich für Kontaktseminare in der Region ..... und bitte um Zustellung von Unterlagen

Nestlé SA Vevey (+Stalden/Konolfingen+Broc): 6. 10. bis 10. 10. 1980

Sulzer AG Winterthur (in Zusammenarbeit mit Stufenorganisationen des zürcherischen Lehrervereins): 6. 10. bis 10. 10. 1980

Ziele

- Vertiefter und exemplarisch erlebter Kontakt des Lehrers mit einzelnen Wirtschaftszweigen und ihrem «Innenleben»
- Lebensnaher Einblick in wirtschaftliche Abläufe und Zusammenhänge
- Erkennen von Arbeitsplatzwirklichkeiten als eine Voraussetzung für den Berufswahlunterricht

Inhaltliche Schwerpunkte

Fragestellungen, denen in der Kontaktwoche unter anderem nachgegangen werden kann:

- Welche Zielsetzungen und Aufgaben stellt sich der Betrieb?
- Führungs- und Organisationsformen zu deren Bewältigung?
- Wie verläuft der Arbeitsprozess konkret in einzelnen Teilbereichen des Betriebs? Wie erleben ihn die dort Arbeitenden?
- Insbesondere: Welche Berufe und Lehrberufe hat der Betrieb, und welche Anforderungen werden hiefür gestellt?
- Was tut der Betrieb für seine Arbeiter und Angestellten (z. B. Arbeitsklima, Arbeitsplatzsicherung und -verbesserung, Vorsorge usw.)?
- Welche Bedeutung und Verantwortung hat der Betrieb in der und für die Gesamtwirtschaft? Welche Auswirkungen hat die Wirtschaftslage auf ihn?

Über Kontaktseminare vergangener Jahre ist gegenwärtig eine Broschüre von Ulrich Mutti, Lehrer in Belp, in Druck. Sie soll vor allem Lehrern aufzeigen, was sie von einem Kontaktseminar erwarten dürfen. (COUPON!)

☐ Ich melde mich an für das Kontaktseminar bei

_____

des Arbeitskreises Bern (Anmeldungen bis 15. Juni 1980 möglich)

☐ Ich bitte um Einladung zu folgendem Anlass (vgl. Terminkalender):

_____

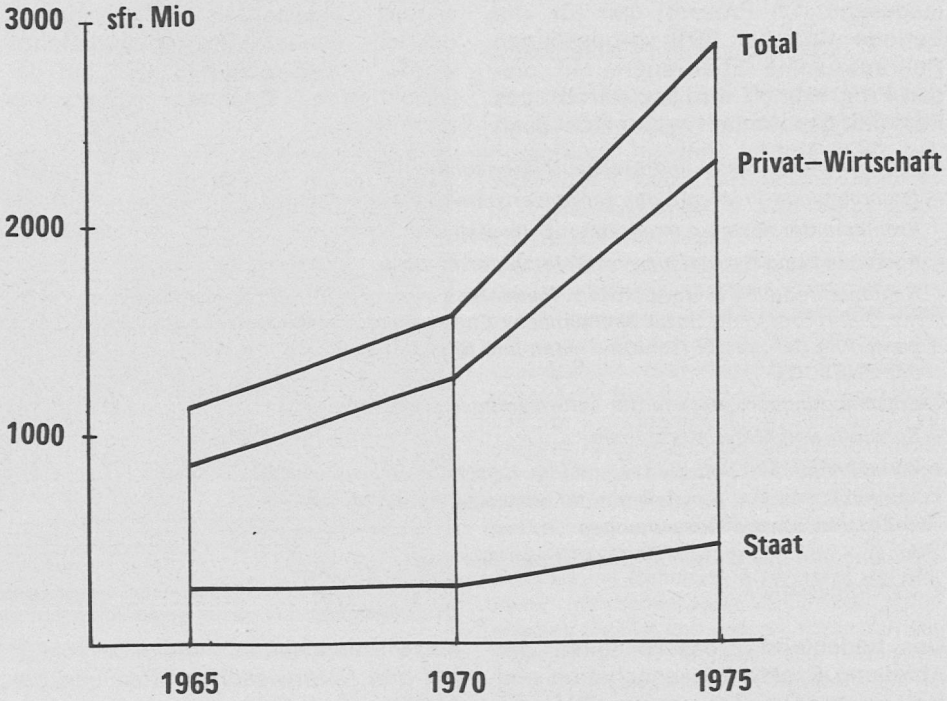
Name _____

Stufe _____

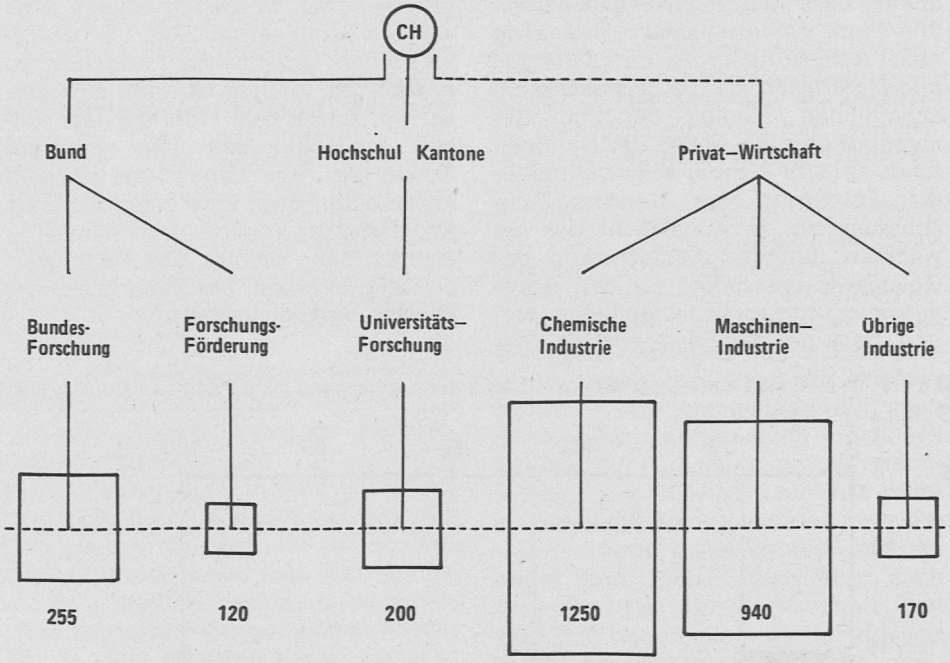
Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Entwicklung des nationalen Gesamtaufwandes für F+E von 1965 – 1975



Elemente der schweizerischen Forschungspolitik, gewichtet in etwa Mio. Fr. (1975)



F + E–Aufwand der schweizerischen Industrie im In– und Ausland (1975)

	Inland	Ausland	Total
Maschinen–, Elektro– und Metallindustrie	939,7	456,6	1396,3
Chemische Industrie	1252,8	665,5	1918,3
Uhrenindustrie	80,4	1,3	81,7
Textil– und Bekleidungsindustrie	36,8		
Nahrungsmittel–, Papier– und Kunststoffindustrie	28,6	2,7	87,7
Bauwesen	19,6		
	2357,9	1126,1	3484,0

WCOTP: Konsultationen mit der Europäischen Gemeinschaft

Die Generaldirektion der Kommission der Europäischen Gemeinschaft, die sich mit Forschung, Wissenschaft und Bildung befasst, DG XII, lud Vertreter von 4 internationalen Lehrerorganisationen, die Mitglieder in den 9 Ländern der Gemeinschaft haben, zu gemeinsamen Konsultationen über das laufende Programm und über die Pläne für die nächste Zukunft ein.

Nach der Überprüfung der wichtigsten Punkte des Programms und der Pläne der Kommission konzentrierten sich die Beratungen auf die Schulung der Kinder von Fremdarbeitern und auf die Mobilität der Lehrer innerhalb der Gemeinschaft. Auch das zu dieser Frage gehörende Problem der gegenseitigen Anerkennung der Qualifikationen wurde behandelt. Die EG-Funktionäre rechnen damit, dass mit dem Wachstum der Europäischen Gemeinschaft auch Schul- und Bildungsfragen an Bedeutung gewinnen.

Da ein Gewerkschaftskomitee für Bildungsfragen nicht existiert, wurden die 3 internationalen Lehrerorganisationen, die International Federation of Free Teachers' Unions (IFFTU), WCOTP und die World Confederation of Teachers (WCT) als Experten auf diesem Gebiet eingeladen, mit den Vertretern der Gewerkschaftsverbände zusammenzukommen. Die WCOTP bereitete ein kurzes Papier vor, in dem sie, als Antwort auf einen vorliegenden Entwurf der Gemeinschaft, ihre Hauptanliegen vorbrachte.

Die Diskussionen beim Treffen in Brüssel konzentrierten sich auf die Ziele der Bildung, auf die Gesamtheit der Bildungsinhalte und auf die Mittel, mit denen die Bildungsziele erreicht werden können. Dabei wurden die Bedürfnisse des künftigen Arbeitnehmers sowie der soziale Aspekt der Bildung und die Auswirkungen auf die Arbeiterfamilie berücksichtigt.

Der Präsident der WCOTP trifft mit anderen internationalen Lehrerorganisationen zusammen

Seit ihrer Gründung war es eines der Hauptziele der WCOTP, «die Lehrer aller Schulstufen in *einer* starken Organisation zusammenzuführen, um es ihnen zu ermöglichen, *den* Einfluss auszuüben, der ihrer wichtigen gesellschaftlichen Funktion entspricht». Im Wissen darum, dass dies ein Langzeitziel ist und dass heute vier internationale Lehrerorganisationen bestehen, bemühte sich die WCOTP um nähere Beziehungen zwischen den vier Organisationen.

Die WCOTP stellte fest, dass mit allen drei anderen internationalen Organisationen gemeinsame Interessen bestehen, auch wenn das gemeinsame Auftreten aller vier Organisationen nicht möglich ist. Deshalb beschloss das Exekutivkomitee an seiner Sitzung vom Mai 1979 in Morges, dass die Vertreter der WCOTP sich der Reihe nach mit Vertretern jeder der drei anderen internationalen Organisationen treffen sollen.

Das erste dieser Treffen fand am 7. Dezember 1979 in Frankfurt statt. WCOTP-Präsident Motofumi Makieda, Jens Erik Madsen, Mitglied des Exekutivkomitees, und Generalsekretär John M. Thompson trafen sich mit dem Präsidenten und dem Generalsekretär der Federation of Free Teachers' Unions (IFFTU), Erich Frister und André Braconier.

Nach einem offenen Meinungsaustausch beschlossen die Vertreter der zwei Organisationen, ihren beiden Exekutivkomitees folgende Vorschläge zu unterbreiten:

– Je 6 Vertreter der beiden Organisationen kommen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Dort werden das Verhältnis zur ILO und zur OECD diskutiert und die Möglichkeiten für gemeinsame Aktionen in bezug auf das Verhältnis zu diesen beiden Organisationen untersucht.

– Eine Studie über die Beamtengesetze, soweit sie die Lehrer betreffen, sollte von 2 Experten, je einer von der WCOTP und einer von der IFFTU, ausgearbeitet werden.

– Zwischen den Sekretariaten der beiden Organisationen sollen Informationen über regionale Programme ausgetauscht werden, um unnötige doppelte Arbeit zu vermeiden.

Das zweite bilaterale Treffen fand am 8. Dezember 1979 in Genf statt. Motofumi Makieda empfing die Delegation der World Federation of Teachers' Union (FISE). Die beiden Delegationen äusserten ihre Meinungen zu vielen Fragen von internationaler Bedeutung und beschlossen, 3 Themen ihre besondere Beachtung zu schenken:

– Beziehungen zur UNESCO sowie die Möglichkeit wirkungsvoller gemeinsamer Aktionen der Lehrerorganisationen gegenüber der UNESCO, um eine geschlossene Front bieten zu können bei Belangen, die alle betreffen.

– Organisation des europäischen Treffens im Juni 1981 in Helsinki über «Bildung und Technologie, ihre Wechselbeziehungen».

– Austausch von Informationen über die Programme der beiden Organisationen, um das beiderseitige Verständnis zu vergrössern.

Im Laufe der Diskussion stellte Präsident Makieda die Unterschiede in der Ideologie zwischen der WCOTP und der FISE fest. So gibt es Gebiete, auf denen eine Zusammenarbeit möglich ist, während das auf anderen schwierig wäre, ohne die Unabhängigkeit, die sich die WCOTP bewahrt, in Frage zu stellen. Die WCOTP gab zu, dass in der internationalen Lehrerwelt Spaltungen bestehen, aber sie versucht, diese wenn immer möglich zu überbrücken, um ihrem letzten Ziel einer einzigen, weltweiten Lehrerorganisation näherzukommen.

Bildungsprobleme Japans

Die jährliche nationale Versammlung zum Thema Bildungsforschung, veranstaltet von der Japan Teachers' Union und der Japan Upper Secundary School Teachers' Union, wurde vom 25. bis 29. Januar 1980 in Kochi City auf der Insel Shikoku abgehalten.

Seit dem Jahre 1953 wird die Versammlung jährlich einberufen. Rund 10 000 Lehrer und Erzieher treffen zusammen, um aktuelle Bildungsprobleme zu diskutieren. In seiner Botschaft an die Versammlung von 1980 stellte der Präsident der JTU, Motofumi Makieda, fest, dass Erziehung und Bildung in Japan nicht den Bedürfnissen des Volkes entsprechen, was zum Beispiel am Problem der Jugendkriminalität offensichtlich werde. Er wies auf das passive Verhalten der Kinder hin, eine Haltung, die das heutige System den Kindern beizubringen sucht. Motofumi Makieda bedauerte, dass sogar einige Lehrer den Behörden gegenüber eine passive Haltung einnehmen, auch das ein Resultat des herrschenden Systems.

Die JTU hat sich verpflichtet, eine Erziehungs- und Schulpolitik zu fördern, die den drei Prinzipien der Verfassung verpflichtet ist: Demokratie, Friede und Menschenrechte. Um diesen Zielen näherzukommen, rief Motofumi Makieda die Versammlung auf, anstelle bürokratischer Kontrolle des Erziehungswesens vom Volk gewählte Erziehungskomitees auf lokaler und nationaler Ebene zu verlangen. Vor dem Zweiten Weltkrieg herrschte im Schul- und Bildungswesen keine Freiheit, ein Fehler, der heute nicht wiederholt werden darf.

In seiner wichtigen Ansprache betonte der Generalsekretär der JTU, Kiyoo Nakakoji, dass viele Fortschritte erzielt worden seien mit Hilfe der SOHYO (zentrale Gewerkschaft, deren Präsident Motofumi Makieda ist) und anderer Mitarbeiter. Es bleibe allerdings immer noch viel zu tun. Was die Klassengrössen betreffe, sei es die Politik der Regierung, Staatsstellen zu streichen. Deshalb seien grössere Anstrengungen als je zuvor nötig, um das Ziel kleinerer Klassen zu erreichen. Bis jetzt wurden 8 Millionen Unterschriften zur Unterstützung der Politik der JTU gesammelt. Die Regierung hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem die Forderungen der JTU in den nächsten 12 Jahren erfüllt werden sollen. Aber nach der Meinung der JTU muss ihr Ziel wesentlich früher erreicht werden.

Die WCOTP steuerte ein Kapitel zur kürzlich erschienenen Publikation der UNESCO, *«Bildungsreform – Erfahrungen und Pläne»*, bei. Das Buch ist das Resultat einer UNESCO-Konferenz über Bildungsreformen vom Jahr 1977.

WCOTP in Afrika

Der Präsident der WCOTP besucht Afrika

Im Dezember 1979 besuchte der Präsident der WCOTP, Motofumi Makieda, die Lehrerorganisationen der Elfenbeinküste, von Liberia und Kenia.

An der Elfenbeinküste und in Liberia traf er sich mit den Verantwortlichen der nationalen Lehrerorganisationen, die beide Mitglieder der WCOTP sind. An der Elfenbeinküste kam es zu Gesprächen mit den Verantwortlichen der nationalen Gewerkschaftsunion. Die Kollegen des Syndicat national de l'enseignement primaire public de Côte-d'Ivoire (SNEPPCI) und die National Teachers' Association von Liberia bereiteten Motofumi Makieda einen herzlichen Empfang.

In Ostafrika nahm Motofumi Makieda am nationalen Kongress der Kenya National Union of Teachers (KNUT) teil und hielt eine wichtige Ansprache.
Zum Kongressthema «Rechte des Kindes in der kenianischen Gesellschaft» bemerkte Motofumi Makieda, dass 600 der 1500 Millionen Kinder dieser Welt Hunger leiden. Er betonte: «Es ist unmöglich, die Rechte der Kinder in einem Land von den Rechten der Kinder der ganzen Welt zu trennen. Auch wenn es nur noch ein Fleckchen auf der Erde gäbe, wo Kindern ihr Recht auf Nahrung, Kleidung, Behausung, elterliche Liebe und Bildung nicht zugestanden wird, so müssen wir unseren Kampf fortsetzen, bis auch sie zu ihrem Recht kommen.»

Motofumi Makieda betonte, dass dort, wo Kinder gezwungen werden, die Primarschule frühzeitig zu verlassen, ein grosses soziales Problem geschaffen werde. «Wir alle, die wir Lehrer sind, wissen, dass die Arbeitslosigkeit, der Mangel an Arbeitsplätzen sowie auch die Unterbeschäftigung einer grundsätzlichen Verweigerung der Rechte des Kindes gleichkommt.» Motofumi Makieda rief jeden einzelnen Lehrer dazu auf, sein Bestes zu geben in der Arbeit, die er zu leisten hat, sei das nun in einer Primarschule, in einer Sekundarschule, in einer Schule für behinderte Kinder, in einem Lehrerseminar oder an einer Universität.

Ausbildungsprogramm für Frauen in Botswana

Vom 15. bis 22. Dezember 1979 wurde im Rural Training Center, Sebele, Botswana, ein Seminar abgehalten, gemeinsam finanziert durch die WCOTP und die Botswana Teachers' Union (BTU).

45 Frauen, alle leitende Mitglieder der BTU aus den meisten Regionen des Landes, verfolgten intensive Programme über Techniken der Ausbildung, Forschung und Auswertung, die ihre Führungsfähigkeiten vergrössern sollen. Die Aufteilung in kleine Arbeitsgruppen gab den Teilnehmerinnen Gelegenheit zu lebhaften Diskussionen während der ganzen Dauer des Seminars.

Besonders interessant gestaltete sich ein Nachmittag, der einer Felduntersuchung in einem benachbarten Dorf gewidmet war. Die Teilnehmerinnen in Gruppen von 2 oder 3 stellten Vertretern aller Schichten des Dorfes die gleichlautende Frage: «Was werden Ihrer Meinung nach die Auswirkungen der kostenlosen Primarschulausbildung auf Ihre Familie und Ihr Dorf sein?»

Etwa 75 Personen, meistens Familienhäupter, wurden interviewt. In der nachfolgenden Besprechung zeichneten sich zwei Haupttendenzen ab:

– auf der einen Seite wird die finanzielle Belastung für die einzelne Familie geringer,
– auf der anderen Seite waren die befragten Personen überzeugt davon, dass in naher Zukunft Steuern in irgendeiner Form erhoben werden, so dass ihre finanzielle Lage im Endeffekt die gleiche bleiben wird.

Die BTU bereitet eine detaillierte Analyse der Antworten vor, die einen Teil des Schlussberichts des Seminars bilden wird.

PUBLIKATIONEN DES INTERNATIONALEN BÜROS FÜR ARBEIT (ILO)

Das ILO-Nachrichtenbulletin *«Frau und Arbeit»* wird zweimal pro Jahr vom Büro für Probleme der Arbeiterinnen herausgegeben. Dieses Büro wurde 1976 von der ILO eröffnet. Seine Aufgaben sind:

– Untersuchung und Verteilung von Informationen,

– Förderung von Aktionen der Regierungen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmerorganisationen,

– Unterstützung der technischen Abteilung der ILO bei der Ausarbeitung von zusammenhängenden Programmen,

– Gewährleistung der Verbindungen mit der UNO und anderen internationalen Organisationen.

Als Beitrag zum Internationalen Jahr des Kindes veröffentlichte die ILO das Buch *«Kinderarbeit»*. Es enthält 10 Monografien verschiedener Länder über Probleme der Kinderarbeit in verschiedenen Regionen der Erde. Das Buch unterstreicht die Notwendigkeit der Ratifizierung einer internationalen Arbeitskonvention, die 1973 angenommen wurde. Darin wird ein Mindestalter zur Aufnahme in den Arbeitsprozess festgelegt. (Erhältlich auf Englisch bei der ILO, 176 Seiten mit Fotografien. Preis: sFr. 22.50. In Vorbereitung auf Französisch und Spanisch.)

SKANDINAVIEN

Der *Norsk Lærerlag, Norwegen,* der über 40 000 Lehrer der obligatorischen, neunjährigen Schule und der allgemeinen Schulstufe umfasst, hatte vom 8. bis 12. Oktober 1979 seine alle zwei Jahre stattfindende Versammlung.

Die Diskussionen drehten sich vor allem um 2 Punkte:

1. Die Lohnfrage.

2. Die Solidarität aller Lehrer mit den Vorschullehrern, die Opfer einer Diskriminierung aus religiösen Gründen wurden, als sie sich um eine Stelle bei privaten konfessionellen Schulen bewarben. Die Versammlung sprach diesen Lehrern ihre volle Unterstützung zu, wenn sie sich weigern, ihre religiösen Überzeugungen zu bekennen, um eine Stelle an diesen Schulen zu bekommen.

Die *Jahresversammlung der Danmarks Lærerforening* fand vom 30. Oktober bis zum 1. November 1979 in Kopenhagen statt.

Arbeitsbelastung und Arbeitsbedingungen der Lehrer waren die Hauptthemen auf der Traktandenliste im Hinblick auf die Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Arbeitszeit der Lehrer. Die Belastung der Lehrer durch ihre Arbeit ist wesentlich grösser geworden, einerseits durch neue Aufgaben, die der Schule übertragen wurden, anderseits durch die Entwicklung der Gesellschaft, die sich auch auf die Schule auswirkt. Diese beiden Faktoren müssen bei den Verhandlungen über die Arbeitszeit der Lehrer berücksichtigt werden.

Die grosse Frage an die Versammlung war: Mitmachen oder nicht mitmachen bei einem Abkommen über die Lohnpolitik? Die finanziellen Schwierigkeiten der dänischen Wirtschaft lassen Forderungen nach einem solchen Abkommen bei der nächsten Lohnrunde erwarten. Allerdings waren Lohnabkommen in Dänemark immer selten, und der Arbeitsmarkt steht ihnen feindlich gegenüber. Nach langen Diskussionen über Grundsatzfragen, die jede Gewerkschaft berühren, erhielt das Exekutivkomitee die Genehmigung, über ein mögliches Lohnabkommen zu verhandeln.

Vom 26. bis 29. November 1979 fand die *Versammlung des Sverigs Lärerförbund in Stockholm* statt. Das wichtigste Ereignis war der Zusammenschluss der beiden grössten schwedischen Lehrerverbände, des Sveriges Lärerförbund und des Svenska Facklärerförbundet. Der neue Verband zählt über 100 000 Mitglieder. Alle Lehrer der 9jährigen obligatorischen Schule sowie Fachlehrer auf allen Stufen, von der Vorschule bis zum Gymnasium, gehören dazu.

«Echo» wird auf Englisch, Französisch, Spanisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch und Koreanisch publiziert mit der finanziellen Unterstützung der UNESCO. Abonnementspreise: Mitglieder der WCOTP gratis, übrige Abonnenten sFr. 20.— für 2 Jahre. Herausgeber: John M. Thompson. Auswahl und Kürzung der deutschen Ausgabe: Dr. L. Jost. – Übersetzung: R. v. Bidder. – Druck: Buchdruckerei Stäfa.

Praktische Hinweise

Sporterziehung in der Schule:

Schwerpunkt der Nummer 5, 6/1980 ist das Problem des bewegungsminderbegabten und leistungsschwächeren Schülers im Sportunterricht; wie können die Schwächeren besser ins sportpraktische Geschehen und ins sportpädagogische Handeln miteinbezogen werden?
Vier Beiträge vermitteln dazu Überlegungen und praxisbezogene Anregungen.

Wilfried Nold: Museumstheater mit Kindern

Der Autor berichtet über seine museumspädagogische Arbeit mit Kindern von 7 bis 13 Jahren während der Ferien: Spielen mit Handpuppen, mit museumsbezogenen «Spielbogen», mit der wiederbelebten Möglichkeit des «Papiertheaters» (auf dem Tisch aufstellbare farbig bedruckte Theaterbilderbogen à la «grosse Bühne»»), mit Stabmarionetten u. a. m. Bastelhinweise, Szenenbeispiele und die reich illustrierte Berichterstattung über die mit Kindern durchgeführten «Spielübungen» sowie ein Literaturverzeichnis machen das liebevoll gestaltete Bändchen zu einem «museumsunabhängigen» anregenden «Werkkatalog». J.
Erhältlich (DM 11.80) beim neu gegründeten Verlag PUPPEN & MASKEN, Eppsteinerstr. 22, D-6000 Frankfurt a. M. 1.

Illustratoren von Kinderbüchern

Die Mai-Ausgabe der Zeitschrift **«Der schweizerische Kindergarten»** bietet eine Zusammenstellung der bekanntesten Illustratoren von Kinderbüchern. Biografische Daten, Charakteristik der Gestaltung, Verzeichnis illustrierter Werke u. a. m. machen aus dieser KG-Nummer (Redaktion Trudy Schmidt) ein anregendes und willkommenes Minibrevier für die Information über eine wirklich bildende und bildungsmässig bedeutsame Sache! -t.
Bezug: Kirschgartendruckerei AG, Kirschgartenstrasse 5, 4051 Basel, Tel. 061 23 50 90.

Arbeitsblätter zum Gebrauch des Schweizer Schülerdudens

«Schule 80», Monatsschrift des SVHS, Maiheft 1980. Zwölf kopierfähige Blätter A 4 mit Grundstoff, Übungsstoff, einer Prüfung und zusätzlichen Aufgaben zum Gebrauch eines zuverlässigen Hilfsmittels. Einzelhefte (Fr. 3.— plus Porto) bei Jakob Menzi, Balgriststrasse 80, 8008 Zürich.

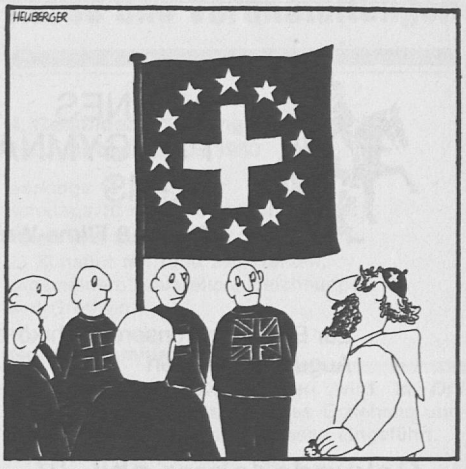
«Ausländerkinder in Schule und Kindergarten»

Die Probleme, die durch ausländische Kinder in unseren Schulen bestehen, sind vielfältig und stellenweise bedrückend. Patentlösungen gibt es keine. Der «Arbeitskreis Grundschule e.V.», Frankfurt am Main, und der Westermann Verlag, Braunschweig, wagen nun den Versuch, auf die Herausforderung mit einer **neuen Zeitschrift** einzugehen: **«Ausländerkinder in Schule und Kindergarten».**

40 Seiten DIN A 4, DM 8.—. 1980 zwei Hefte, ab 1981 jährlich 4 Ausgaben, im Abonnement DM 6.—. Herausgeber ist Prof. Erwin Schwartz, bekannt u. a. als Initiator des Arbeitskreises Grundschule und als Herausgeber der Zeitschrift «Grundschule».

Im Leitartikel des ersten Heftes verlangt Schwartz, die Ansprüche auf das Entfaltungsrecht zur freien Persönlichkeit und auf Gleichberechtigung verstärkt in die Schulwirklichkeit und in das Schulleben auch der ausländischen Kinder umzusetzen.

Im **schulpraktischen Teil des Heftes** finden sich Erfahrungsberichte, etwa «Von den Schwierigkeiten der Integration», «Zwei Kollegien – eine Schule? Zur Zusammenarbeit von ausländischen und deutschen Lehrern», «Erfahrungen mit türkischen Kindern», «Aussonderung – vermeidbar? Integration – möglich? Von der aufhaltsamen Aussonderung des Schülers Giovanni R.», «Deutsch schlecht – Rechnen meist gut», «Individuell-situativer Sprachunterricht für ausländische Schüler», «Der Italiener hat es doch wieder schlampig gemacht! Zur Reduktion von Vorurteilen», «Ausländerkinder im Kindergarten». Ergänzt werden die Beiträge durch eine Bücherschau zum Thema. Die bildungspolitische Grundsatzdebatte über Integration (statt Assimilation) ist in der Schweiz entschieden. Über das Wie und Wie weit gehen die Auffassungen auseinander. Unterricht bleibt der pädagogische Auftrag, allen jungen Menschen das Leben erschliessen zu helfen und es ihnen nicht zu verbauen. Die neue Zeitschrift «Ausländerkinder in Schule und Kindergarten» gibt dazu gezielte Hilfe.



Die Frist zur Teilnahme am Wettbewerb des Europarats (vgl. «SLZ» 11 vom 13. 3. 1980, S. 465) läuft am 31. Mai ab. Letzte Gelegenheit für «Europäer»! «Gnadenfrist» bis 10. Juni 1980.

Romainmôtier – ein neues Kurszentrum

Romainmôtier, jahrhundertelang Ort der Besinnung und des klösterlichen Rückzugs und zugleich am Kreuzweg kultureller Verbindungen gelegen, verfügt seit einiger Zeit über ein Angebot, das Lehrer und Schulklassen interessieren dürfte:
In der Maison du Prieur (neben der herrlichen romanischen Kathedrale) und Annexgebäulichkeiten hat Katharina v. Arx ein kunsthandwerkliches Zentrum aufgebaut, in dem Einzelpersonen, aber auch ganze Schulklassen verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten haben (Töpfern, Weben, Ausdruckstanz, Lederbearbeitung u. a. m.).
Es bestehen verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten, u. a. auch Massenlager. Für Auskünfte wende man sich direkt an ELEBOR, Centre Artistique, 1349 Romainmôtier (Telefon 024 53 14 15 oder 024 53 14 28).

BEWUSSTER GLAUBEN

Theologiekurs für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der katholischen Theologie durch ausgewiesene Fachtheologen für Damen und Herren mit Matura, Lehr- und Kindergärtnerinnenpatent oder eidgenössischem Handelsdiplom.

Abendkurse in **Zürich** und **Luzern** sowie **Fernkurs** mit Studienwochen.

Oktober 1980: Zwischeneinstieg in den Turnus 1978/82.

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

2-Jahres-Kurs (6 Trimester). Vertiefung des heutigen Glaubensverständnisses auf biblischer Grundlage für Damen und Herren mit abgeschlossener Volksschule.

Abendkurse an verschiedenen Orten der deutschen Schweiz sowie Fernkurs.

Oktober 1980: Beginn des Kurses 1980/82.

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1980.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK
Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86

Seminar für Angewandte Psychologie Zürich

Ausbildung zum Berufsberater

Abschluss: Diplom in **Angewandter Psychologie,** Spezialrichtung Berufsberatung. Vom BIGA und vom Schweiz. Verband für Berufsberatung anerkannt. **Dauer:** 3½ Jahre.

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 28. Oktober 1980, 26. Oktober 1981

Anmeldeschluss für Wintersemester 1980/81: 29. August 1980

Spätere Anmeldungen werden für das Wintersemester **1981/82** vorgemerkt.

Verlangen Sie detaillierte Informationen im Seminarsekretariat
Zeltweg 63, 8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67

ALPINES PROGYMNASIUM FLIMS

CH-7018 Flims-Waldhaus, Schweiz

Zur Ergänzung unseres Lehrkörpers suchen wir auf August 1980 einen

Sekundarlehrer phil. II/ Reallehrer

Wenn Sie nebst der schulischen Tätigkeit an einer selbständigen Arbeit als Erzieher und Berater von 11–17jährigen Buben Freude haben und gerne in einem kleinen Team tätig sind, erwarten wir Ihre Bewerbung samt den üblichen Unterlagen.

Weitere Auskünfte erteilt Balz Hösly, Alpines Progymnasium, 7018 Flims-Waldhaus, Tel. 081 39 12 08

Die Stiftung

Zentrum für Wahrnehmungsstörungen

in St. Gallen sucht ab sofort eine

Audio-Pädagogin

für die Arbeit der Sprachanbahnung bei hörgeschädigten Kleinkindern.

Voraussetzung ist eine pädagogische Fachausbildung und Erfahrung in der Arbeit mit hörgeschädigten Kindern.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Dr. F. Affolter, Leiterin des Zentrums für Wahrnehmungsstörungen, Achslenstr. 4, 9016 St. Gallen.

An der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen

wird die Stelle des

Direktors

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Erfordernisse: Persönlichkeit mit gründlicher heilpädagogischer Ausbildung und Schulerfahrung sowie Freude und Befähigung zur Leitung eines bedeutenden Schulbetriebes mit 40 Lehrkräften und über 200 Schülern, wovon 120 intern. Sachbearbeiter für Schulleitung, Internat und Verwaltung vorhanden. Übernahme des Postens der Hausmutter durch Ehefrau des Direktors erwünscht, aber nicht unerlässlich.

Eintritt: Frühjahr 1981 oder früher.

Auskunft erteilt: Dr. h.c. Hans Ammann, Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen, Tel. 071 27 83 27

Bewerbungen: Mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an den Präsidenten Dr. A. Wegelin, Marktplatz 4, 9004 St. Gallen.

Sekundarschule, 3076 Worb

Wir suchen auf den 1. Oktober 1980

1 Schulmusiker(in) für eine Hilfslehrerstelle

Gegenwärtig sind 10 Std. Singen/Musik und 8 weitere Stunden zu besetzen.

Je nach Ausbildung des Bewerbers (der Bewerberin) kann der Anteil des Musikunterrichts auf den Herbst leicht, auf den 1. April 1981 stärker erhöht werden.

Anmeldetermin: 10. Juni 1980.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Herrn Peter Leisi, Notar, Kreuzackerweg 1, 3075 Rüfenacht (Präsident der Sekundarschulkommission).

Auskunft erteilt: Herr Klaus Meyer, Vorsteher, Tel.: Privat 031 83 35 99, Schule: 031 83 30 63

Reisen 1980

des Schweizerischen Lehrervereins

Sommerferien:

Unsere kleinen Gruppen setzen sich aus Leuten verschiedener Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet.
Bei folgenden Reisen sind noch Plätze frei:

Mit Stift und Farbe:

● **Kalabrien.** Süditalien mit seinen Dörfern, dem hügeligen Hinterland und der Mittelmeervegetation ist wie geschaffen für einen Ferien- und Zeichnungsaufenthalt.

Sprachkurs:

● **Neu in Eastbourne.** Beliebter und lebhafter Badeort an der englischen Südküste. Sprachlabor, Familienunterkunft.

Internationale Volkstänze:

● **Kreta.** Herr Feybli, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, hat sich als Leiter zur Verfügung gestellt. (Tänze, die Sie in der Schule lehren können.)

Kreuzfahrten:

Haben Sie nicht schon einmal von einer Kreuzfahrt geträumt?

● **Griechische Inseln und Badeaufenthalt Korfu.** TSS «Romanza», Venedig. Kreuzfahrt Dubrovnik – Korfu: eine Woche in Erstklasshotel – Heraklion – Insel Patmos – Kusadasi (Ephesus) – Athen – Venedig.

Rund um das Mittelmeer:

● **Israel für alle.** 22 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch. 7. bis 28. Juli.

● **Golan – Sinai.** Baden am Roten Meer. (Ein interessantes Programm, das Sie in unserem Prospekt auf Seite 9 finden.)

Westeuropa:

● **Irland – die Grüne Insel.**

● **Schottland.** Besonders faszinierend sind Schottlands Hügel und Berge, seine weiten Hochebenen und Moore, seine vielen Seen und Meeresbuchten.

Mittel- und Osteuropa:

● **Polen – grosse Rundreise.** Eine umfassende Reise ohne Hast.

● **Kulturstätten und Landschaft zwischen Ostberlin und Ostsee.** Besuch einer Werft und einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft.

Wanderreisen:

● **Insel Samos.** Die Heimat des grossen Mathematikers Pythagoras ist berühmt für die bis ans Meer reichenden Pinienwälder und die schneeweissen Kapellen.

● **Inseltrio der Ägäis.**

● **Golan – Sinai, Baden am Roten Meer.** (St.-Katharina-Kloster).

● **Mittelschweden.**

● **Irland, Schottland.**

Nordeuropa/Skandinavien:

● **Nordkap – Finnland.**

● **Mittelschweden.** Mitternachtssonne, grossartige Wanderungen.

Afrika:

● **Südafrika.** Unsere Rundreise vermittelt die vielen Aspekte des Landes im Brennpunkt der Weltpolitik.

Asien:

● **Ladakh – Kaschmir – Amritsar.**

● **Korea – Philippinen.** Eine wirklich aussergewöhnliche Reise.

● **Aussergewöhnliches Indonesien.**

Amerika:

Seit Jahren erfreuen sich unsere Amerika-Reisen grosser Beliebtheit. Anmeldungen bitte sofort (eventuell provisorisch) abgeben.

● **Bei den Amerikanern.** Aussergewöhnliche Reise ins unbekannte Amerika.

● **New York – Texas – Kalifornien:** Dass die USA wirklich ein Land der Gegensätze sind, beweist diese aussergewöhnliche Reise.

● **Kostbarkeiten Südamerikas**: Sowohl die Reiseroute mit ihren Aufenthalten als auch die ausgezeichneten Kenntnisse unseres wissenschaftlichen Reiseleiters zeigen, dass diese Studienreise mit üblichen Touristenreisen nicht verglichen werden kann.

Weltreise per Bahn:

Das gab es noch nie!

Wir danken Ihnen,

dass Sie sich die Mühe genommen haben, unser Angebot zu studieren. Unsere **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen den ausführlichen Detail- und Seniorenprospekt gern kostenlos und unverbindlich: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur (Telefon 01 853 02 45, ausserhalb der Ferienzeit).

Kurse und Veranstaltungen

9. Gemäldeausstellung Trubschachen
21. Juni bis 13. Juli 1980
werktags 13 bis 21 Uhr
sonntags 10 bis 21 Uhr (Schulhäuser)
«Bern und Solothurn»
23 Künstler mit rund 200 Werken, Ölgemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Grafiken

Gordon-Familientraining

In insgesamt 30 Kursstunden wird in Dr. Thomas Gordons Methodik des Erziehens und des gegenseitigen Problemlösens eingeführt. Kursort: Windisch bei Brugg.

Termine: D: 28. Juli bis 1. August; E: 4. bis 8. August; F: donnerstags abends, ab 21. August.

Anmeldung und Auskunft: Gordon-Familientraining, Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch (Tel. 056 41 87 38).

Tagesschulaspekte

Vier Kurztagungen
Organisiert vom «Verein Tagesschulen für den Kanton Zürich» im evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldernhaus, Voltastr. 27, 8044 Zürich, Telefon 01 47 73 61.

Samstag, 31. Mai 1980:
Die zeitliche Organisation in einer Tagesschule und mögliche Folgen

Samstag, 21. Juni 1980:
Eltern und Tagesschule

Samstag, 23. August 1980:
Betreuung der Kinder ausserhalb des Unterrichts

Samstag, 25. Oktober 1980:
Integration von «Sonderfällen» in der Tagesschule. Möglichkeiten und Grenzen.
Jeweils 13.30 bis 22.00 mit Zvieri und Znacht.

Kosten: Je Tagung Fr. 20.— (inkl. Nachtessen, Kaffee und Tee); 4 Tagungen Fr. 60.—.

Anmeldungen und Rückfragen: Verein «Tagesschulen für den Kanton Zürich», Asylstrasse 90, 8032 Zürich, Telefon 01 69 16 15. Anmeldeschluss: jeweils 1 Woche vor der Tagung. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen beschränkt.

KURSANZEIGEN

der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung (AGD LFB)

In dieser Rubrik werden ausgewählte Kurse der Mitgliedorganisationen AGD LFB angezeigt. Detailangaben sind bei der jeweiligen Anmeldestelle erhältlich. Bei ausserkantonalen Kursen kläre man rechtzeitig eine mögliche Kurssubvention ab; bei kantonalen Kursen beachte man die Angaben in den kantonalen Programmheften und Kursanzeigen.

Schultheater

28. Juli bis 1. August 1980
Heimstätte Gwatt

Leiter: Hans Abplanalb, Sekundarlehrer, Münsingen.

Für Lehrkräfte aller Stufen, bes. Mittel- und Oberstufe, Sekundarschule.

Anmeldungen bis 10. Juni 1980 an Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Lehramtsschule des Kantons Aargau

An den aargauischen Real- und Sekundarschulen wird in den oberen Klassen fakultativer Fremdsprachenunterricht erteilt. Die Zusatzausbildung der entsprechenden Lehrkräfte erfolgt in einjährigen berufsbegleitenden Kursen an der Lehramtsschule in Windisch.

Am Kurs für angehende Italienischlehrer sind auf das Wintersemester 1980/81 zwei Lehraufträge neu zu vergeben:

Italienische Sprache

(allgemeine Sprachlehre, Konversation, Literatur; 3 Wochenstunden)

Italienisch-Didaktik

(Grundprobleme des Fremdsprachunterrichts, Ziele, Methoden, Lehrmittel des Italienischunterrichts, Übungslektionen; 2 Wochenstunden)

Als Inhaber kommen in Frage:
– Romanisten mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung und Unterrichtserfahrung
und
– Lehrkräfte der Volksschuloberstufe mit sehr guten Italienischkenntnissen, die sich systematisch mit Problemen des Fremdsprachunterrichts beschäftigen.

Die Lehraufträge können separat oder in Kombination übernommen werden

Anmeldungen sind auf besonderem Formular und mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Juni 1980 zu richten an die Direktion der Lehramtsschule, Klosterzelgstrasse 13, 5200 Windisch (Telefon 056 41 63 67). Dort sind auch weitere Auskünfte sowie das Anmeldeformular erhältlich.

Aargauische Sprachheilschule 5022 Rombach bei Aarau

Wir suchen für die Einzelbehandlung an unserer Schule

Logopädinnen/Logopäden

Wir bieten:
- angenehmes Arbeitsklima in neuer, moderner Sprachheilschule
- auf Wunsch Teilpensum
- Möglichkeit zur Wohnsitznahme im schuleigenen Personalhaus
- Besoldung und Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Eintritt: Sofort oder nach Übereinkunft

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Leiter, Walter Haas, Aargauische Sprachheilschule, 5022 Rombach bei Aarau, telefonische Auskunft 064 37 20 22, wird gerne erteilt.

Schulrat Freienbach/Pfäffikon am Zürichsee

Wegen einer Klassenaufteilung (kleinere Klassen) suchen wir auf den 11.8.1980

1 Lehrer(in) an die Unterstufe

Schulort ist Pfäffikon.

Pfäffikon liegt verkehrstechnisch sehr günstig (20 Autominuten nach Zürich, 5 Autominuten nach Rapperswil).

Wir bieten
- kleine Klassenbestände
- ausreichend Material
- grosszügige und moderne Anlagen

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein junges, dynamisches Lehrerteam freut sich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 6. Juni 1980 erbeten an Hans Bucher, Rektor, Etzelstr. 13, 8808 Pfäffikon, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Tel. 055 48 17 22 (Büro) oder 055 48 33 17 (Privat).

Für einen im Herbst 1980 zu eröffnenden

Jugendchor

welcher Kindern von 7 bis 15 Jahren offensteht und in Gruppen von 20 bis 40 Schülern unterrichtet werden soll (die Gruppen werden nach Alter und Werkwahl gegliedert und erhalten in der Regel 2 Lektionen à 45 Minuten wöchentlich), suchen wir einen fähigen

Chorleiter

Da der Erfolg wesentlich vom Geschick und der Persönlichkeit des Leiters abhängig ist, erwarten wir neben abgeschlossener musikalischer Ausbildung (Diplom Konservatorium oder Musikhochschule) möglichst auch eine pädagogische Ausbildung (evtl. Lehrerpatent oder dergleichen) sowie Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Wir bieten eine angemessene Entschädigung und gutes Arbeitsklima.

Interessenten, die mit uns den Jugendchor aufbauen möchten, senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Diplomkopie, Referenzen und Lebenslauf) bis spätestens **30. Juni 1980** an das Sekretariat der Musikschule Region Thun, Gwattstr. 120, 3645 Gwatt. Weitere Auskünfte erteilt MSRT, 033 36 88 66 oder Schulamt Thun 033 21 88 11.

Lehramtsschule des Kantons Aargau

An der Lehramtsschule des Kantons Aargau in Windisch absolvieren Lehrkräfte der aargauischen Oberstufe während eines besoldeten Urlaubs einen halbjährigen Fortbildungskurs. Auf Beginn des Wintersemesters 1980/81 ist im Rahmen dieses Kursprogramms der Lehrauftrag für

Mathematik-Didaktik

im Umfang von drei Wochenstunden neu zu vergeben.

Als Inhaber kommen in Frage:
– Mathematiker mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung und Unterrichtserfahrung
und
– Lehrkräfte der Volksschuloberstufe, die sich in Mathematik und Mathematik-Didaktik systematisch weitergebildet haben.

Anmeldungen sind auf besonderem Formular und mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Juni 1980 zu richten an die Direktion der Lehramtsschule, Klosterzelgstrasse 13, 5200 Windisch (Telefon 056 41 63 67). Weitere Auskünfte sowie das Anmeldeformular sind dort erhältlich.

KKG

Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG

In Gösgen (SO) zeigen wir Ihnen gerne, wie ein Kernkraftwerk funktioniert.

Besuchen Sie den Informationspavillon, der auch samstags und sonntags geöffnet ist.

Auf Voranmeldung sind für Gruppen auch Führungen durch das Kraftwerk möglich.

Öffnungszeiten des Informationspavillons:
Dienstag bis Freitag 13.30–17.30; Samstag und Sonntag 9.00–12.00, 13.30–17.30 Uhr.

Anmeldungen über Telefon 062 65 16 65

Kaufmännische Berufsschule Gstaad/Saanen Stellenausschreibungen

An der kaufmännischen Berufsschule in Gstaad/Saanen sind auf Frühjahr 1980 zwei Hauptlehrerstellen neu zu besetzen:

Diplomierte(r) Handelslehrer(in)

mit entsprechender Ausbildung und Unterrichtspraxis für die Wirtschaftsfächer, der (die) zugleich auch die **Schulleitung** übernehmen würde.

Sekundar- oder Gymnasiallehrer(in)

als Hauptlehrer(in) für Sprachfächer (Deutsch, Französisch, Englisch).

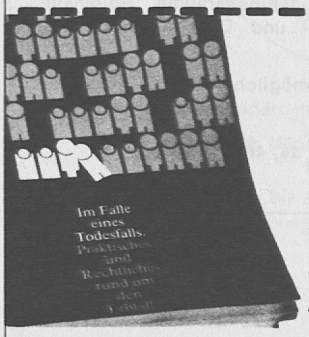
Stellenantritt: 1. Oktober 1980 oder später
Besoldung: nach kantonaler Verordnung
Anmeldungen: bis 20. Juni 1980 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Roland Pernet, Comestibles, 3780 Gstaad.

(Auskunft erteilt auch der kantonale Berufsschulinspektor Dr. Etienne Berger: Tel. Büro 031 64 40 41 oder Privat 031 23 28 44)

«WENN SIE MIT IHREN SCHÜLERN FRAGEN DES ERBRECHTS DISKUTIEREN, SOLLTE DIE PAX-ERBRECHTS-BROSCHÜRE GANZ IN IHRER NÄHE SEIN!»

PAX
Die Besser-Leben-Versicherung.

Geschäftsstellen in Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, Freiburg, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Olten, St. Gallen, Sitten, Thun, Winterthur und Zürich.



Ich wünsche kostenlose Zustellung Ihrer Erbrechtsbroschüre «Im Falle eines Todesfalls».

Name

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an PAX-Leben, Postfach, 4002 Basel

Ferien und Ausflüge

Bettmeralp 1950 m ü. M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen in Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Eggishorn.

Neu: Panorama-Restaurant Gondelbahn Bettmerhorn

2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

- nach Bettmerhorngipfel 30 Minuten
- nach Märjelensee 2 Stunden
- nach Konkordia 5 Stunden
- nach Märjelensee und zurück über Kühboden–Bettmeralp 5 Stunden
- nach Bettmergrat–Aletschwald–Riederfurka–Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden

Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten.

Weitere Auskunft:

Direktion LBB, 3981 Betten, Telefon 028 5 32 81
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 5 32 91

180 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.
KONTAKT macht's einfach!

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Ferienheim Gibelegg 1000 m. ü. M.

3099 Rüti bei Riggisberg BE

Ideale Unterkunft für Ferienlager, Schulverlegungen, Landschulwochen, Arbeitswochen. Nur für Selbstkocher.

9 Zimmer mit 3, 4, 6 Betten, ein Schlafsaal. Total 52 Betten. 2 Leiterzimmer à 3 Betten mit sep. Waschanlage, Duschen, WC. 2 Ess- und Aufenthaltsräume, Spielhalle 7 × 15 m, Terrasse, Wasch- und Duscheneinrichtung, Küche.

Zentralheizung. Besichtigung möglich.

Auskunft und Vermittlung:
Frau Doris Bär, Pilatusstrasse 26, 4663 Aarburg,
Telefon 062 41 30 41

Bei Schulreisen 1980

In Bad Pfäfers – die Taminaschlucht das überwältigende Naturerlebnis

Geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Telefon 085 9 01 61, oder Restaurant Bad Pfäfers, Telefon 085 9 12 60.

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes – La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der Martigny-Châtelard-Chamonix-Bahn.

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny-Orsières-Bahn und mit ihrem Automobildienst.

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege.

Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen.

Auskünfte: Chemins de fer Martigny-Châtelard et Martigny-Orsières, 1920 Martigny, Téléphone 026 2 20 61

Ferienheime in Vitznau und Unteriberg

Gut geeignet für Bergschulwochen und Arbeitswochen. Günstige Lage für Exkursionen zu den historischen Stätten der Zentralschweiz. Vermietung an Selbstversorger-Gruppen.
Weitere Heime in den Kantonen GR, SG, BE und VS.
Auch für Juli/August 1980 und Winter 1980/81 noch einzelne freie Termine.

Verlangen Sie noch heute ein Angebot bei:
DUBLETTA-FERIENHEIMZENTRALE
Postfach, 4020 Basel, Telefonnummer 061 42 66 40
Anrufe bitte von Montag bis Freitag
7.45 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr

DFHZ

Jungfrau-Region

ein einmaliges Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m),
Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 15.— / Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m),
Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 17.— / Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

Zu vermieten:

Ferienhaus für Sommer-Ferienkolonie

Umständehalber ist in Compadials bei Disentis ein Ferienhaus zu günstigen Bedingungen zu vermieten, für die Zeit vom 6. Juli bis 19. Juli 1980. Es stehen zur Verfügung: 2 Schlafsäle zu je 30 Plätzen sowie Nebenräume.

Anfragen an:

Schulgemeinde Flawil, Herrn Josef Helbling
Wilerstrasse 225, 9230 Flawil
Telefon 071 83 15 89

Restaurant Erlenhof

Rudolfstrasse 9, 8400 Winterthur
beim Hauptbahnhof, Tel. 052 22 11 57

Wir empfehlen unsere Lokalitäten für Schulreisen, Sitzungen und verschiedene Anlässe.

Klassenlager – Ferienlager

Hunnenfluh Wengen

32 Bettstellen in 10 Räumen, Ess- und Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche. Schönes Wandergebiet. Besonders geeignet für Sommer/Herbst. Auskunft:

Frau Mosimann, Höheweg 201C, 3800 Interlaken
Telefon 036 22 55 43

Gut eingerichtetes

Ferien- und Tagungszentrum

mit grossem Park (29 Betten) in Ramsen SH. Noch frei: Mt. August und ab 15. September. Geeignet für Ferien- und Klassenlager.

Auskunft: Tel. 01 221 35 86 oder 01 923 42 17 (Frau Leuzinger verl.)

Sommerseminar (Leysin)

7. bis 15. Juli
Leitung: **Mime Amiel**
Für Anfänger und Fortgeschrittene.
Mime – Tanz – Schlagzeug – Theater – Körperausdruck – Masken – Entspannung – Lederarbeiten.
Auskunft / Anmeldung:
Mme D. Farina, «Mogador»
6318 Walchwil, Tel. 042 77 17 22

ENGADIN

Bergschulwochen Klassenlager

bis 50 Plätze.

Mitten im neuerschlossenen Wander- und Skigebiet. Besteingerichtetes Jugendhaus.

Ab 26. Juli 1980 noch frei. Selbstkocher, für Skilager Halbpension.

Familie R. Rauch
Telefon 084 9 31 62

Die gute Schweizer Blockflöte

Bergschulwochen und Ferien

Fr. 18.— Vollpension

Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzelschnitzen. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager Santa Fee
3925 Grächen VS
Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

MOLESON
L'ACCUEIL ET LE SOURIRE EN PLUS

MOLESON-sur-Gruyères
Im Herzen der Schweiz

Ein Ausflugsziel für Schulen, für unvergessliche Erinnerungen und dazu jede Sicherheit für Kinder!

Moléson Touristenzentrum ohne Autos
Gruyères Grafenstadt ohne Autos
Profitieren Sie vom Besuch in Gruyères:
der Käserei, des Schlosses, des Wachsmuseums «Historial Suisse» (le petit Grévin Suisse, Schilderung der Schweizer Geschichte), der Stadtmauern, der historischen Stadt;
in Moléson:
der Spitze des Moléson, 2002 m ü. M.; Rundblick über die ganze Westschweiz, Aussicht über den Jura, die Alpen (Montblanc, Matterhorn), die Städte Lausanne, Genf, Neuenburg. Mit Fusswanderungen.
Sonderbedingungen für Schulen

Für vollständige Informationen schreiben Sie an:

Verkehrsbüro, 1663 Gruyères, Telefon 029 6 10 36

Eine Schulreise nach Moléson-sur-Gruyères – ein sorgenloser Ausflug für Schüler und Lehrer.

Wir haben das Motto* für Ihr nächstes Klassenlager

«WANDERN NACH MASS»

mit

verbunden mit den Themenkreisen:

Geologie, Botanik (Flechten), Elektrizitätserzeugung und Glaziologie

* Auch für 1- bis 2tägige Schulreisen geeignet

Die

Katholische Kirchgemeinde St. Moritz GR

sucht auf Schulbeginn 1980/81 (Ende August) einen(e)

Katecheten / Katechetin

Aufgabenbereich: Religionsunterricht auf Mittel- und Oberstufe evtl. Jugendarbeit.

Wir laden auch verheiratete Bewerber und Familienväter ein, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Das Engadin bietet der Jugend ein gesundes Aufwachsen und gute Schulungsmöglichkeiten, den Erwachsenen Sport, Musse und Kultur.

Nähere Auskünfte durch Herrn Pfarrer G. Bernasconi, St. Moritz, Tel. 082 3 30 27.

Schriftliche Bewerbungen sind an den Präsidenten der Kath. Kirchgemeinde, Herrn J. Jörg, Via Cuorta 8, 7500 St. Moritz, zu richten.

Hotel Blumenstein
8500 Frauenfeld Bahnhofplatz
alkoholfreies Restaurant

Günstige Preise und schneller Service für Schulklassen. Geeignetes Restaurant im 1. Stock mit 130 Sitzplätzen.
Telefon 054 7 47 28

Zernez – Engadin (Nationalpark)
Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausflugs
Restaurant Blockhaus Cluoza
Mitten im Schweizerischen Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).
Auskunft und Anmeldung: Hotel Piz Terza, Flurin Davatz, 7530 Zernez, Telefon 082 8 14 14

Wohin führt Sie die SCHULREISE oder Bergtour 1980?

Wir sind Ihnen gerne bei der Planung behilflich. Kennen Sie z. B. die Wildmaadwanderung nach Elm durch das älteste Wildschutzgebiet, den Suwarow-Weg von Schwanden nach Elm oder die Weissenberge ob Matt?

Ausführliche Reise- und Tourenvorschläge mit Fahrplan- und Preisangaben senden wir Ihnen gerne zu.

Autobetrieb Sernftal AG
Direktion, 8765 Engi GL, Telefon 058 86 17 17

Religionsunterricht und Jugendarbeit

Weil der bisherige Stelleninhaber kurzfristig in ein Projekt für Drogenarbeit einsteigt, wird im

Pfarreiteam Bruder Klaus, Biel

die Stelle für

Unterricht Oberstufe und Jugendarbeit

ab Juli 1980 frei.

Minimales Pensum:
8–12 Lektionen/Woche (bis Frühjahr 81: 14)
Koordination des Religionsunterrichts der Pfarrei
Begleitung der Unterstufenkatechetinnen
Jugendarbeit
Teamsitzungen
Weitere Bereiche nach Absprache mit dem Pfarreiteam

Für diese Aufgabe, die viel Eigenverantwortung fordert, stellen wir uns eine(n)

Katecheten(in) KIL/TKL

oder eine(n)

interessierte(n) kath. Lehrer(in)

vor.

Nehmen Sie doch Kontakt auf mit
Pfarreiteam Bruder Klaus, Kurt Mahnig, Aebistr. 86, 2503 Biel, Tel. 032 25 73 77

Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau

Für die von der Evangelischen Synode bewilligte Stelle für Gemeinde-Jugendarbeit suchen wir auf Herbst 1980 oder nach Übereinkunft einen (eine)

Jugendarbeiter(in)

Aufgabenbereich:
Beratung der Kirchgemeinden
Gruppenaufbau und -begleitung
Offene Jugendarbeit
Kurse / Lager
Religionsunterricht Oberstufe der Volksschule

Wir erwarten:
Persönlichkeit mit guter Allgemeinbildung
Ausbildung oder Praxis in Jugendarbeit / Religionsunterricht
Interesse an kirchlichen und theologischen Fragen

Wir bieten:
Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
Gehaltsregelung nach den kantonalen Ansätzen
Möglichkeit zur fachlichen und persönlichen Weiterbildung

Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Ausweisen über Bildungs- und Berufsweg und bisherige Tätigkeit sind zu richten an: W. Lang, Präsident des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau, 9542 Münchwilen, Tel. 073 26 29 97

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Diamantinstrumente- und -vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 362 60 99

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerk LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau (geöffnet: Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31; Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02 (H TF D TB TV EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Ceresstrasse 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co., Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoologischer Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Zubehör. **in Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate und Zubehör. Audio-visual-Speziallampen.

PANO PRODUKTION AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

NEUAUFLAGEN

Udo Renzenbrink

Zeitgemässe Getreide-Ernährung

Rezepte für alle Getreidearten

Inhalt: Geleitwort *(W. Schaumann)* – Einleitung – Allgemeine Hinweise – Getreide in Verbindung mit anderen Nahrungsmitteln – Gerste – Hafer – Roggen – Weizen – Grünkern – Hirse – Reis – Mais – Buchweizen. – Weitere Rezepte für: Suppen, Saucen, Zukost, Salate, Müsli, Gebäck, Konfekt, Brot. Register, Literatur.

4. Auflage, 148 Seiten mit Abbildungen

geb. Fr. 24.–/DM 26.50

Anna Ljungquist

Zur Qualität in der Ernährung

Rezepte für die vegetarische Küche

Aus dem Inhalt: *Gerhard Schmidt,* Einleitende Betrachtungen zur Ernährungsfrage – Allgemeine Ratschläge – 439 Rezepte – Menüzusammenstellungen – *Erika Riese,* Landbau und Ernährung – *Marie Wundt,* Ernährung und Gewürzpflanzen.

4. Auflage, 190 Seiten

geb. Fr. 22.50/DM 24.80

Rudolf Geering Verlag, Goetheanum
CH-4143 Dornach

ST. PETERSINSEL, Bielersee

Beliebtes Ausflugsziel für SCHULREISEN

Besuchen Sie gleichzeitig das

KASPERLI-THEATER PETER MEIER

im neugebauten, gedeckten **Garten-Theater** beim Hotel St. Petersinsel.

SONDERVORSTELLUNGEN FÜR SCHULREISEN

Jeden Dienstag und Donnerstag! Eintritt: Fr. 3.–
Unbedingte Voranmeldung im Hotel St. Petersinsel **bis zum Vortag!**

Familie Stämpfli-Dubach, Hotel St. Petersinsel
3235 Post Erlach, Telefon 032 88 11 15

Bielersee Schiffahrts-Gesellschaft, 2501 Biel
Badhausstrasse 1, Telefon 032 22 33 22

BIOENERGETIK-SEMINAR

(Kreative Selbsterfahrung über den Körper)

Termine: 14./15. und 21./22. Juni
(Samstag 14.00 bis Sonntag 18.00)
7. bis 11. Juli (ganztägig)

Leitung: Heidemarie Krolak, dipl. Psychologin, Aktivmitglied des Internationalen Institutes für Bioenergetische Analyse (Lowen)

Ort: 9034 Trogen AR (landschaftlich schöne Gegend)

Nähere Auskünfte und Anmeldung:

H. Krolak, Mühlenstrasse 30, 9000 St. Gallen
Telefon 071 22 08 92

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei AG
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42